GWUP

PROGNOSENCHECK 2025

GESELLSCHAFT ZUR WISSENSCHAFTLICHEN UNTERSUCHUNG VON PARAWISSENSCHAFTEN

Inhalt

Pressemitteilung 1
1. **Methodik** 5
2. **Zentrale Ergebnisse** 8
3. **Die bedeutendsten Ereignisse des Jahres 2025** 16
4. **Hitliste des Absurden** 23
5. **Wahrgenommene Glaubwürdigkeit von Prognosen** 23
6. **Ausblick für 2026 (und danach)** 25
7. **Evidenzbasierte Prognosemethoden** 26
8. **Literatur** 28
9. **Weiterführende Informationen** 29
10. **Allgemeine Informationen zur GWUP** 30
11. **Kontakt** 31
12. **Impressum** 31

Pressemitteilung

King Kong kommt nicht
Pinguin-Invasion bleibt ebenfalls aus
Und auch 2025 sahen die Wahrsager die wichtigsten Ereignisse des Jahres nicht kommen

9. Dezember 2025, Roßdorf

Kurzfassung

Prognosencheck 2025: Das Prognosencheck-Team der GWUP hat 2.099 Jahresprognosen aus 52 Quellen ausgewertet – so viele wie nie zuvor. Ergebnis: Ein Viertel der Vorhersagen war zu vage, um geprüft zu werden, mehr als die Hälfte war klar falsch, belastbare Volltreffer blieben die Ausnahme.

Top-Ereignisse klar verfehlt: Mit einem neuen KI-basierten Verfahren wurden die zehn historisch bedeutendsten Ereignisse des Jahres 2025 identifiziert – von den Angriffen auf iranische Atomanlagen bis zum Tod von Papst Franziskus und der Wahl von Papst Leo XIV. Kein Hellseher, kein Medium und kein Star-Astrologe hat diese Schlüsselereignisse konkret und vorab vorhergesagt.

Spezifische Vorhersagen häufiger falsch: Je konkreter die Prognose, desto seltener ein Treffer. Auch dies bestätigt, dass „echte“ seherische Fähigkeiten nicht existieren.

Wieder viel Bizarres: Die kanadische Hellseherin Nikki Pezaro sagt seit Jahren die Entdeckung King Kongs voraus und führt mit dieser immer abstruser anmutenden Prognose in diesem Jahr die „Hitliste des Absurden“ an. Ebenfalls auf der Liste: die Rückkehr Jesu und ein 3. Weltkrieg mit außerirdischer Beteiligung.

Wissenschaftliche Alternativen: Deutlich besser schneiden wissenschaftlich getestete Alternativen ab – etwa Superforecasting, Vorhersagemärkte oder KI-gestütztes Now-Casting.

Eine donutförmige Wolke als mögliches UFO, Außerirdische als Kriegspartei in einem 3. Weltkrieg, ein geklonter Tyrannosaurus Rex, ein Angler, der Nessie aus dem See zieht – viele Jahresprognosen für 2025 erinnern eher an Fantasy-Drehbücher als an seriöse Vorhersagen. Auch die Ankündigung, ein Riesengorilla wie King Kong werde auf einer einsamen Insel entdeckt, die die kanadische Wahrsagerin Nikki Pezaro seit Jahren wiederholt, tauchte erneut auf. Weil diese Vorhersage mit jedem Jahr absurder wirkt, steht sie 2025 endlich auch auf Platz 1 der „Hitliste des Absurden“ im großen GWUP-Prognosencheck. Pezaro prognostizierte ebenfalls Pinguin-Invasionen in mehreren Städten. Diese Vorhersage landete jedoch nicht auf der regulären Hitliste der absurdesten Weissagungen, sondern erhielt lediglich eine besondere Erwähnung („honorable mention“). Denn nachdem US-Präsident Donald Trump im April 2025 Strafzölle auf eine ausschließlich von Pinguinen und Robben bewohnte Inselgruppe im südindischen Ozean verhängt hatte, wären solche drastischen Gegenschläge zumindest nachvollziehbar gewesen.

„Mit den Prognosen, die Wahrsager für 2025 aufgestellt haben, könnte man über Jahre die Kinos füllen“, sagt der Psychologe PD Dr. Timur Sevincer von der Leuphana Universität Lüneburg. Er forscht zur Psychologie des Zukunftsdenkens, ist Mitglied des internationalen „Forecasting Collaborative“, das die Genauigkeit von Expertenprognosen untersucht, und engagierter Skeptiker bei der GWUP. Gemeinsam mit dem Wissenschaftsphilosophen PD Dr. Nikil Mukerji, der das wissenschaftliche Zentrum der GWUP leitet, und einem Team skeptischer Datensammler verantwortet Sevincer den jährlichen GWUP-Prognosencheck. Ausgewertet werden öffentliche Jahresprognosen von Wahrsagern, Astrologen, selbsternannten Medien und esoterischen Beratern.

Größte GWUP-Untersuchung bisher – weiterhin kein Beleg für hellseherische Fähigkeiten

Seit mehr als zwanzig Jahren führt die GWUP systematische Prognosenchecks durch – mit konstantem Ergebnis. „Die Vorhersagen von Wahrsagern und Astrologen liefern auch 2025 keinen ernstzunehmenden Hinweis auf hellseherische Fähigkeiten“, sagt Mukerji.

Für den aktuellen Check wurden 2.099 Prognosen aus 52 Quellen ausgewertet – von klassischen Wahrsagern, Astrologen und spirituellen Beratern bis zu Boulevard- oder Onlinemedien sowie Social-Media-Formaten auf YouTube, TikTok und Instagram. Die Prognosen wurden zwischen dem 27. September 2024 und dem 11. November 2025 erhoben und mit einem fünfstufigen Schema einzeln bewertet.

Das Ergebnis: 552 Vorhersagen (26,3 %) waren so vage, dass sie nicht sinnvoll überprüft werden konnten. 1.107 Prognosen (52,7 %) waren klar falsch. Unter den übrigen fanden sich vor allem Teiltreffer und erwartbare Entwicklungen, etwa die Fortschreibung bestehender Trends. Überraschende, präzise Volltreffer blieben auch diesmal die Ausnahme.

Über alle bewertbaren Prognosen ergab sich mit 253 Treffern bei 2.099 Vorhersagen eine Trefferquote von 12,1 % – unter einem großzügigen Trefferbegriff. Damit hat das Prognosenteam erstmals eine eigene „Saunders Number“ berechnet – in Anlehnung an das „Great Australian Psychic Prediction Project“ (GAPPP) des australischen Skeptikers Richard Saunders mit 3.800 Prognosen und einer Trefferquote von 11 %. „Mit 12 % liegen wir nah an diesem Wert“, ordnet Mukerji ein. „Von einer außergewöhnlichen Trefferquote, die auf paranormale Fähigkeiten schließen ließe, sind wir weit entfernt.“ Zudem waren die Treffer überwiegend erwartbar. „Strenggenommen“, so Mukerji, könne man „nur 2,2 % als *echte* Treffer werten.“

KI-gestützte Bestimmung der wichtigsten Ereignisse 2025

Neben der Trefferquote interessierte sich das Team dafür, ob die wichtigsten Ereignisse des Jahres vorhergesagt wurden. Zur Bestimmung dieser „Top-Events“ wurde erstmals ein KI-gestütztes Verfahren eingesetzt. Ausgehend von der Wikipedia-Seite zum Jahr 2025 wurden alle Ereigniseinträge in eine Tabelle überführt und von drei großen Sprachmodellen – ChatGPT, Gemini und Perplexity – unabhängig analysiert.

Für jedes Ereignis vergaben die Modelle zwei Kennzahlen: einen H-Score für die geschätzte historische Bedeutung und einen C-Score für die kollektive Aufmerksamkeit (z. B. Medienresonanz, Wikipedia-Aktivität). Aus diesen Werten wurden Meta-Scores gebildet, auf deren Basis eine Top-10-Liste der historisch wichtigsten Ereignisse 2025 entstand.

Die großen Linien des Weltgeschehens klar verfehlt

Alle 2.099 Prognosen wurden im Volltext daraufhin geprüft, ob sie eines dieser Top-10-Ereignisse hinreichend konkret angekündigt haben. Das Ergebnis: Für zentrale Ereignisse wie das

Klimagutachten des Internationalen Gerichtshofs (IGH), die Hungersnot-Erklärung für Gaza-Stadt oder die Bestätigung des wärmsten Jahres 2024 fanden sich keine spezifischen Vorhersagen. Die militärische Eskalation rund um den Iran taucht nur in Form vager Formulierungen wie „großer Krieg im Nahen Osten“ oder „wachsende Spannungen zwischen Iran, Israel und den USA“ auf, ohne konkrete Orte, Daten oder Waffensysteme.

Am klarsten waren noch die Prognosen zum Vatikan: Die US-Hellseherin Judy Hevenly kündigte das Ende der Amtszeit von Papst Franziskus und die Wahl eines jüngeren Nachfolgers an, sprach aber von einem Rücktritt („Pope Francis is set to resign in Italy because of his age and health problems.“) und nicht vom Tod des Pontifex. Mehrere Seher sprechen allgemein von einem Papstwechsel 2025. Weder der Name “Robert Francis Prevost” noch der Zeitpunkt des Konklaves oder der spätere Papstname “Leo XIV.” wurden genannt. Eine ergänzende KI-gestützte Webrecherche mit ChatGPT, Gemini und Perplexity außerhalb des eigenen Datensatzes änderte dieses Bild nicht. Auch andere Prognostiker hatten die großen Linien des Weltgeschehens nicht auf dem Schirm.

Je konkreter die Prognose, desto seltener ein Treffer

Skeptiker weisen seit langem darauf hin, dass vage Prognosen aus logischen Gründen eine höhere Trefferchance haben als präzise Aussagen. Denn je unschärfer formuliert wird, desto leichter lässt sich im Nachhinein irgendein Ereignis als Bestätigung deuten. Diesen Zusammenhang hat das GWUP-Team nun erstmals auch empirisch belegt.

Für eine Teilstichprobe von 699 Prognosen wurde kodiert, wie spezifisch sie formuliert waren – also wie viele der W-Fragen (Was? Wer? Wo? Wie?) beantwortet wurden. Das Ergebnis: Je mehr Details eine Prognose festlegt, desto seltener trifft sie zu. Allgemeine Aussagen wie „es kommt zu schweren Unwettern“ lassen sich fast immer mit irgendeinem Ereignis verbinden. Details wie Datum, Ort oder betroffene Personen erhöhen dagegen die Fehlerchance. In den Daten zeigt sich ein klarer, statistisch signifikanter negativer Zusammenhang zwischen Spezifizität und Trefferquote, der diesen Grundsatz belegt.

„Das ist ein wichtiges Ergebnis“, betont Mukerji. „Es wirkt nicht so, als würden Hellseher Ereignisse vor ihrem geistigen Auge sehen und dann beschreiben, was sie ‚gesehen‘ haben. Vielmehr sieht es nach Raten aus – und zusätzliche Details drücken die Trefferquote. Wer wirklich zukünftige Ereignisse sähe, müsste die Spezifika aber souverän benennen können.“

Auffällig ist auch, dass kurzfristige Vorhersagen besser abschneiden als solche mit längerem Zeithorizont. Dies deckt sich mit einem Grundsatz der wissenschaftlichen Prognostik: Je weiter ein Ereignis in der Zukunft liegt, desto größer die Unsicherheit. Bei esoterischen und hellseherischen Prognosen scheint der Zeitrahmen ebenfalls eine entscheidende Rolle zu spielen. Dies deutet an, dass die überprüften Prognostiker im Grunde das Gleiche tun, wie ihre wissenschaftlichen Kollegen – nur deutlich schlechter.

Fleißig daneben – aber spektakulär absurd

Unter den fleißigsten Prognostikern sticht mit 1.400 Vorhersagen erneut die Kanadierin Nikki Pezaro hervor. Doch nur ein kleiner Teil war neu, vieles wurde aus Vorjahren „recyclt“. Pezaro illustriert Strategien, die für professionelle Prognostiker typisch sind: eine Unmenge an Vorhersagen, vage Formulierungen („Skiunfall rund um die Trump-Familie“), viele Prognosen mit hoher Basiswahrscheinlichkeit (Krankenhausaufenthalte und Krebserkrankungen bei älteren Royals, Hurrikans in Florida) sowie zahlreiche sehr seltene Szenarien, von denen einige zwangsläufig eintreten und für „Wow-Effekte“ sorgen.

Einzelne Aussagen sind bemerkenswert – etwa die Prognose „surfer killed by swordfish“, die Pezaro 2024 aufstellte und die sich tatsächlich mit einem realen, extrem seltenen Fall verbinden lässt. „Solche Beispiele sind interessant, verlieren im Kontext von über tausend anderen Prognosen aber ihren Glanz“, so Sevincer. „Wer oft würfelt, bekommt irgendwann auch einen Sechserpasch.“

Für Heiterkeit sorgte erneut eine „Hitliste des Absurden“. Dort rangieren die Top-10 der skurrilsten Vorhersagen: Ein Gorilla wie King Kong wird auf einer einsamen Insel entdeckt, Zeitreisen werden Realität, ein Tyrannosaurus Rex wird geklont, eine donutförmige Wolke – vielleicht ein UFO – ist weltweit zu sehen, Außerirdische werden Kriegspartei in einem 3. Weltkrieg und Jesus kehrt zurück. „Solche Weissagungen dienen vermutlich vor allem der Medienpräsenz – nach dem Motto: Es gibt keine schlechte PR“, sagt Mukerji. „Ich kann mir kaum vorstellen, dass die Urheber das selbst glauben. Aber es bewirkt offenbar, was es soll: wir reden darüber!“

Warum glauben Menschen trotzdem daran?

Eine repräsentative Kantar-Umfrage im Auftrag der GWUP ergab noch 2021, dass 27,8 % der Menschen in Deutschland an hellseherische Fähigkeiten glauben. Diese Diskrepanz zwischen Daten und Überzeugungen lasse sich gut mit bekannten psychischen Mechanismen erklären, erklärt Psychologe Sevincer. Menschen erinnern sich besonders an spektakuläre Treffer und blenden zahlreiche Fehlprognosen aus. Dramatische Ereignisse bleiben emotional haften und lassen zugehörige Vorhersagen im Rückblick erstaunlich präzise erscheinen. Vage Formulierungen, wie aus Horoskopen bekannt, wirken oft passend, obwohl sie auf viele Personen und Situationen zutreffen.

„Die Illusion der Treffsicherheit entsteht im Kopf, nicht in den Sternen“, resümiert Sevincer. „Wer nur auf die wenigen scheinbaren Treffer schaut und den großen Rest ignoriert, überschätzt zwangsläufig die Fähigkeiten von Wahrsagern.“

Was wissenschaftlich funktioniert – und wie es 2026 weitergeht

In Arbeiten von Sevincers Kollegen Philip Tetlock von der University of Pennsylvania konnte gezeigt werden, dass Vorhersagen von „Superforecastern“ wirklich funktionieren können, wenn sie systematisch relevante Informationen sammeln, sie laufend aktualisiert werden und man die eigene Trefferquote im Blick behält. Deswegen weisen Sevincer und Mukerji darauf hin, dass die Forschung zu evidenzbasierten Prognosemethoden stetig weiterwächst.

Hinzu kommen neue KI-gestützte Now-Casting-Modelle. „Der gemeinsame Nenner all dieser Ansätze ist Transparenz, die Berücksichtigung von Feedback und stetige Selbstverbesserung“, betont Mukerji. „Man kann im Nachhinein messen, wie gut Prognosen waren, Modelle verbessern und Fehler offenlegen. Genau das fehlt bei hellseherischen Vorhersagen vollständig.“

Die GWUP wird auch 2026 die Jahresprognosen selbsternannter Seher systematisch dokumentieren und mit der Realität vergleichen. „Es ist menschlich, sich nach Sicherheit zu sehnen“, sagt Mukerji. „Aber die Vorstellung, unsere Zukunft an Horoskope und Hellseher zu delegieren, halte ich für bizarr. Wir sollten sie selbst in die Hand nehmen – mit harten Daten, klaren wissenschaftlichen Kriterien und der ehrlichen Sprache der Wahrscheinlichkeit.“

Informationen zur Auswertung und wissenschaftlicher Hintergrund

1. Methodik

In diesem Abschnitt wird zunächst das Grundproblem des Prognosenchecks aus wissenschaftlich-skeptischer Perspektive erläutert (1.1). Darauf aufbauend definieren wir die Ziele des GWUP-Prognosenchecks und beschreiben die zugrunde liegende Datenbasis sowie die genutzten Quellen (1.2–1.3). Anschließend stellen wir die thematischen Schwerpunkte vor (u. a. Politik, Naturkatastrophen, Konflikte), ordnen sie psychologisch ein (Salienz- und Rezenzeffekt), präsentieren die „fleißigsten" Prognostiker und erläutern unseren Umgang mit möglichen Manipulationsversuchen (1.4–1.6).

1.1. Das Problem aus Sicht des wissenschaftlichen Skeptizismus

Aus wissenschaftlich-skeptischer Sicht wirft die Praxis von Hellsehern, Astrologen und esoterischen Prognostikern ein grundlegendes Problem auf: Die moderne Naturwissenschaft kennt keinen Mechanismus, durch den Informationen in der Zeit *rückwärts* übertragen werden könnten. Signale breiten sich – soweit wir wissen – immer von der Vergangenheit in die Zukunft aus. In der Theorie sind zwar Schlupflöcher denkbar, doch empirische Belege dafür fehlen.

Echte Hellseherei würde genau einen solchen Mechanismus voraussetzen. Damit eine Person heute Wissen über ein Ereignis haben kann, das erst morgen oder nächstes Jahr stattfindet, müsste die Information darüber aus der Zukunft zu ihr gelangen. Sie könnte logisch erst dann „entstehen", wenn das Ereignis tatsächlich eingetreten ist. Ursache (das Ereignis) und Wirkung (die Kenntnis des Ereignisses) würden somit die Plätze tauschen: Die Wirkung wäre schon da, bevor die Ursache überhaupt existiert. Das widerspricht dem Kausalitätsverständnis, auf dem die moderne Naturwissenschaft beruht.

Vor diesem Hintergrund spricht vieles dafür, dass künftige Ereignisse nicht hellseherisch vorhergesehen werden können. Wenn Hellseher und andere Prognostiker dennoch behaupten, sie verfügten über paranormale Fähigkeiten, die den Rahmen der bekannten Naturgesetze sprengen, müsste sich das in harten Daten zeigen lassen – getreu dem Sagan'schen Motto: „Extraordinary claims require extraordinary evidence." (Sagan 1979/2011, S. 73) Da sie selbst jedoch keine systematischen Überprüfungen ihrer eigenen Fähigkeiten vornehmen, sondern in der Regel nur ausgewählte, erfolgreiche Prognosen aus der Vergangenheit zitieren, hilft dieser Prognosencheck nach.

1.2. Ziele

Überprüft werden soll, ob die Vorhersagen bekannter Prognostiker für das Jahr 2025 uns tatsächlich Anlass geben, unser Weltbild in Frage zu stellen. Dazu verfolgt der Prognosencheck der GWUP zwei zentrale Ziele:

- **Überprüfung öffentlicher Prognosen (Abschnitt 2):** Öffentlich zugängliche Vorhersagen selbst ernannter Wahrsager, Astrologen, spiritueller Berater und anderer Prognostiker werden systematisch daraufhin geprüft, ob sie eingetreten sind.

- **Überprüfung bedeutender Ereignisse (Abschnitt 3):** Zudem wird untersucht, ob zentrale Ereignisse des Jahres 2025 von irgendeinem Prognostiker im Vorfeld korrekt vorhergesagt wurden.

1.3. Datenbasis und Quellen

Im Prognosencheck 2025 wurden insgesamt **2.099 Prognosen** aus **52 verschiedenen Quellen** ausgewertet. Das Anliegen bestand in diesem Jahr darin, möglichst viele Prognosen zu überprüfen. Deswegen wurden Prognose-Quellen nach der Maßgabe ihrer Ergiebigkeit und Auffindbarkeit priorisiert. Alle Prognosen wurden einzeln überprüft. Somit enthält der vorliegende Prognosencheck für das Jahr 2025 die **größte Datenbasis aller bisherigen Auswertungen**.

Das Spektrum der Quellen reichte diesmal von klassischen Wahrsagern, Astrologen, spirituellen Beratern und anderen Prognostikern bis hin zu Boulevard- und Onlinemedien (etwa *Bunte*, *Daily Star*, *Focus Online*, *RTL*) sowie Social-Media-Formaten wie YouTube und Instagram-Reels.

1.4. Thematische Schwerpunkte

Erstmals wurden in diesem Jahr die Themen der Prognosen systematisch kodiert. Für 699 Vorhersagen (ein Drittel des Gesamtdatensatzes) wurde erfasst, auf welchen Bereich sie sich primär beziehen. Das Bild bestätigt altbekannte Muster – nun aber mit Zahlen unterlegt (Tabelle 1). Den größten Einzelblock bilden Prognosen, die mehrere Themen zugleich berühren (34,9 % der kodierten Prognosen). Hier werden etwa politische Konflikte mit Naturkatastrophen oder wirtschaftlichen Krisen vermischt – klassische „Weltuntergangs-Cocktails“, die möglichst viele Ängste gleichzeitig adressieren.

Unter den eindeutig zuordenbaren Themen dominieren Politik (17,9 %), Naturkatastrophen (11,0 %) und Konflikte (10,6 %), gefolgt von Wirtschaft (rund 9,6 %), Sport/Unterhaltung (8,7 %), Wissenschaft (5,0 %) und Religion/Spiritualität (2,3 %).

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	Politik	125	6,0	17,9
	Wissenschaft	35	1,7	5,0
	Konflikt	74	3,5	10,6
	Naturkatastrophe	77	3,7	11,0
	Sport/Unterhaltung	61	2,9	8,7
	Wirtschaft	67	3,2	9,6
	Religion/Spiritualität	16	,8	2,3
	Mehrere	244	11,6	34,9
	Gesamt	699	33,3	100,0
Fehlend	999	1400	66,7	
Gesamt		2099	100,0	

Tabelle 1: Themen der Prognosen

Inhaltlich knüpfen die Prognosen damit an **universelle Sorgen und Hoffnungen** an: Erdbeben, Stürme und Hitzewellen; Spannungen zwischen Großmächten und bewaffnete Auseinandersetzungen; Skandale, Trennungen und Todesfälle prominenter Persönlichkeiten; wirtschaftliche Verwerfungen und „Durchbrüche" in Wissenschaft und Technik.

Diese thematische Konzentration ist nicht zufällig, sondern lässt sich psychologisch erklären.

- Der **Salienz-Effekt** begünstigt Vorhersagen zu besonders auffälligen, emotional aufgeladenen Ereignissen – Attentate, Katastrophen, Royals, Stars –, weil solche Bilder im Gedächtnis haften bleiben und Aufmerksamkeit garantieren.
- Der **Rezenz-Effekt** sorgt zudem dafür, dass aktuelle Krisen und mediale Dauerbrenner als Vorlage für Prognosen dienen: Wer nach einer Flutkatastrophe erneut „schwere Überschwemmungen" ankündigt oder nach politischen Unruhen „weitere Unruhen" prognostiziert, wirkt anschlussfähig und scheinbar realitätsnah.

Zusammen können diese Mechanismen die **Illusion der Treffsicherheit** verstärken: Das Publikum erinnert sich überproportional an dramatische, thematisch vertraute Vorhersagen, die zufällig eintreffen oder sich im Nachhinein passend auslegen lassen, während die große Masse der banalen oder falschen Prognosen im Hintergrund verschwindet.

1.5. Die „fleißigsten" Prognostiker

Nach der Reihenfolge der geprüften Prognoseanzahl lassen sich folgende Prognostiker hervorheben:

- **Nikki Pezaro (Kanada):** Mit 1.400 Prognosen führt die Kanadierin einmal mehr die Rangliste der fleißigsten Wahrsager an. Und auch 2025 konnte sie in der Rubrik „Hitliste des Absurden" (Abs. 4) ordentlich abräumen. Sechs der zehn skurrilsten Vorhersagen kamen aus Pezaros Feder.
- **Olaf Staudt (Deutschland)**: Vom Münchner Astrologen stammen 83 der Prognosen. Staudt bietet Beratungen, Seminare und eigene Astrologie-Software an und ist seit Jahren mit Deutungen des Weltgeschehens aktiv. In seiner „Jahresvorschau 2025" und entsprechenden Seminaren analysiert er die Horoskope von Staaten und Institutionen (u. a. EU, USA, China, Deutschland, Israel) sowie die Entwicklung von Aktien- und Rohstoffmärkten und verknüpft dies mit langfristigen Planetenzyklen.
- **Norbert Giesow (Deutschland):** 71 der im Prognosencheck geprüften Vorhersagen stammten von Giesow. Er tritt seit Jahrzehnten als professioneller Astrologe auf und betreibt eine Website (www.giesow.de), auf der er Horoskope, astrologische Texte und Beratungsangebote veröffentlicht. Auch in der Berichterstattung des medialen Mainstreams – etwa im Deutschlandfunk – ist Giesow bereits aufgetaucht.
- **Judy Hevenly (USA):** Mit 53 Prognosen war die in Los Angeles ansässige spirituelle Beraterin eine der aktivsten internationalen Wahrsagern im GWUP-Prognosencheck. Sie bietet Beratungen an und bewirbt diese mit ihren reichweitenstarken TV-Auftritten. Hevenly präsentiert sich als Hellseherin, Astrologin und spirituelle Lehrerin, die weltweit Klientel betreut, und verweist auf zahlreiche angeblich zutreffende Welt- und Prominentenprognosen, die sie in Büchern und auf ihrer Website vermarktet.
- **Selina Avalon (Großbritannien):** Mit **52 Prognosen** belegte auch die unter dem Label „Soul-Voyance" auftretende Seherin einen Spitzenplatz im Ranking der fleißigsten

Prognostiker. Avalon präsentiert sich als Psychic Medium und Astrologin, die Welt- und Prominentenereignisse vorhersagt und Online-Lesungen zu Tarot, Akasha-Chronik, Astrologie und Mediumship anbietet. Auf ihrer Website bündelt sie Jahres- und Monatsprognosen, ein Abo-Modell sowie eine „psychic encyclopedia“, während sie parallel auf Plattformen wie YouTube, Spotify und TikTok über Politik, Royals, Naturereignisse, Wissenschaftsthemen und esoterische Inhalte spricht.

Die Einstufung der genannten Prognostiker als die „fleißigsten“ muss man allerdings mit Vorsicht genießen. Denn nicht jeder sammelt alle seine Prognosen so übersichtlich auf einer einzigen Website wie die Kanadierin Nikki Pezaro. Die Prognosen der anderen Prognostiker finden sich teils quer verstreut über mehrere Quellen, sodass nicht ausgeschlossen werden kann, dass einige Prognosen unentdeckt blieben.

Gleichzeitig sind nicht alle Prognosen genuin „neu“. Für Pezaro lässt sich festhalten, dass es sich bei ihren Prognosen tatsächlich überwiegend um alte Vorhersagen handelt, die sie lediglich von Jahr zu Jahr „recycelt“. Nur 236 der 1.400 Prognosen (16,9 %) waren neu – in dem Sinne, dass sie sich nicht bereits in der Prognose des Vorjahres fanden.

1.6. Erkennung von Manipulationsversuchen

Ein zentrales Problem bei der Überprüfung von Prognosen ist das Erkennen von Manipulationen. Am einfachsten lässt sich schummeln, indem Vorhersagen im Nachhinein der tatsächlichen Entwicklung angepasst oder erst dann veröffentlicht werden, wenn das Ereignis bereits eingetreten ist.

Im digitalen Zeitalter helfen zwar Webseiten-Archive dabei, solche Manipulationen aufzuspüren. Das setzt jedoch voraus, dass die entsprechende Seite überhaupt archiviert wurde. Da dies längst nicht für alle Webseiten gilt, bleibt immer die Möglichkeit, Prognosen auf nicht dokumentierten Seiten zu veröffentlichen und später beliebig zu verändern – ohne dass dies belegbar wäre.

Um dem so weit wie möglich vorzubeugen, haben wir bei allen ausgewerteten Prognosen das Prognosedatum überprüft und ausdrücklich festgehalten. In einigen Fällen haben wir uns nachträglich auf das behauptete Prognosedatum verlassen müssen.

Bei all dem könnte es sein, dass uns dabei Prognosen entgangen sind. Doch sollte dies jemand behaupten, trägt die entsprechende Person dafür die Beweislast. Zudem wäre es im Sinne eines Prognostikers mit echten hellseherischen Fähigkeiten, sich selbst um eine manipulationssichere Archivierung von Prognosen zu kümmern – etwa indem Snapshots der eigenen Website auf einer entsprechenden Seite angelegt werden (z.B. bei https://web.archive.org). Alternativ käme auch die sichere Verwahrung von Prognosen im Safe eines Notars in Betracht.

2. Zentrale Ergebnisse

Dieser Abschnitt stellt die zentralen Ergebnisse der Prognosenauswertung dar. Es wird erläutert, wie die 2.099 Prognosen mit einem fünfstufigen Schema bewertet wurden, wie reliabel diese Kodierung ist und welches Grundmuster sich ergibt (2.1). Anschließend wird erklärt, was aus wissenschaftlicher Sicht eine gute Prognose ausmacht und wie sich dies anhand von Beispielen illustrieren lässt (2.2). Danach wird der Zusammenhang zwischen der Spezifizität von

Prognosen und der Trefferquote empirisch untersucht (2.3). Es folgt eine Analyse des Einflusses des Prognosehorizonts (2.4). Im nächsten Schritt wird die Gesamttrefferquote des Datensatzes bestimmt und mit den Ergebnissen des Great Australian Psychic Prediction Project (GAPPP) verglichen (2.5). Daraufhin werden die Trefferquoten nach Methode und Themenbereich aufgeschlüsselt (2.6). Ein kurzes Fazit fasst die Befunde zusammen (2.7), und eine knappe Diskussion der methodischen Grenzen der Auswertung bildet den Abschluss dieses Abschnitts (2.8).

2.1. Viel Spreu, wenig Weizen

Die diesjährige Auswertung basiert auf 2.099 Prognosen, die im Zeitraum vom 27.09.2024 bis 11.11.2025 erhoben wurden. Für jede einzelne Prognose wurde anhand eines fünfstufigen Schemas kodiert, ob sie jeweils eingetroffen ist:

0 = zu vage (z. B. „emotionaler Überdruck“, „mehr Nationalismus“),
1 = nicht eingetroffen (z. B. „gesundheitliche Krise von Donald Trump“),
2 = teilweise eingetroffen (z. B. „USA und Iran werden sich gegenseitig angreifen“),
3 = erwartbar eingetroffen (z. B. „noch mehr Skandale um Social-Media-Influencer“),
4 = eingetroffen (z. B. „Israel greift iranische Nuklearanlagen an“).

Um die Belastbarkeit dieser Bewertungen zu prüfen, wurden 104 Prognosen ein zweites Mal kodiert. Die Interrater-Übereinstimmung lag bei $\alpha = .87$ (Krippendorff) bei einer Übereinstimmung von 86 %. Dies deutet auf eine hohe Reliabilität des Kodierschemas hin.

Die Auswertung der 2.099 Prognosen bestätigt zunächst ein vertrautes Muster: Ein großer Teil der Aussagen ist entweder unüberprüfbar/vage oder klar falsch. Insgesamt waren 552 Prognosen (26,3 %) so vage formuliert, dass sich ihr Eintreten vernünftig nicht beurteilen ließ.

Weitere 1.107 Prognosen (52,7 %) sind eindeutig nicht eingetreten.

Unter den verbleibenden Vorhersagen finden sich zwar mit 8,9 % einige Teiltreffer (Kategorie 2) und mit 9,8 % auch erwartbare Treffer (Kategorie 3). Doch klare Volltreffer (Kategorie 4) blieben mit 2,2 % extrem selten.

2.2. Anmerkungen zur Prognosequalität

Aus wissenschaftlicher Sicht sind nicht alle Prognosen von gleicher Qualität. Eine „gute“ Prognose zeichnet sich dadurch aus, dass sie

1. klare, vorab festgelegte Prüfkriterien besitzt, die eine nachträgliche Umdeutung ausschließen, und
2. eine hohe Wahrscheinlichkeit besitzt, an der Realität zu scheitern, also eine niedrige Apriori-Wahrscheinlichkeit für ihr Eintreten hat.

Nur durch die konsistente Abgabe qualitativ hochwertiger Prognosen wäre es überhaupt denkbar, eine ernstzunehmende Evidenz für die Möglichkeit von Wahrsagerei bzw. Hellseherei zu schaffen.

Ein bekanntes, wissenschaftshistorisches Beispiel für eine hochwertige Prognose liefert Albert Einsteins Relativitätstheorie. Mit dieser lässt sich voraussagen, dass das Licht eines Sterns durch die Schwerkraft der Sonne abgelenkt wird. Die Werte dafür können vorab präzise berechnet werden. Vor dem Hintergrund des wissenschaftlichen Paradigmas vor Einstein

musste die Prognose zudem als *a priori* unwahrscheinlich gelten. Eine Sonnenfinsternis im Jahr 1919 ermöglichte es, die Vorhersage der Einstein'schen Theorie direkt zu prüfen und zu bestätigen.

Im Gegensatz dazu sind die Vorhersagen von Wahrsagern oft vage, sodass eine nachträgliche Umdeutung möglich ist. Oder sie besitzen von vornherein eine deutlich höhere Eintrittswahrscheinlichkeit, als auf den ersten Blick erkennbar ist.

Diese Probleme lassen sich exemplarisch an Prognosen von Nikki Pezaro illustrieren.

Beispiel 1: Vage Formulierung

Ein Beispiel aus ihrem Katalog für das Jahr 2025 ist die Prognose „A ski accident around the Trump family" (Prognose #484 und #1307). Diese Vorhersage besitzt eine niedrige Qualität, da sie sich nicht nur auf eine Person bezieht, sondern auf viele („Trump family"). Die Wahrscheinlichkeit eines Skiunfalls liegt für eine Gruppe von Menschen naturgemäß deutlich höher als für eine einzelne Person. Zudem eröffnet die vage Formulierung „around the Trump family" die Möglichkeit, nahezu jeden Skiunfall im Umfeld eines Mitglieds der Trump-Familie als Treffer einzustufen – etwa auch dann, wenn eine Person auf einer Piste verunglückt, in deren Nähe sich ein Familienmitglied aufhält.

Beispiel 2: Hohe Apriori-Wahrscheinlichkeit

Ähnlich gelagert sind mehrere der von Pezaro selbst reklamierten Treffer für die Vorjahre. So verweist sie etwa auf eine „King Charles hospital stay" und „cancer around Royals". Betrachtet man die Altersstruktur der britischen Königsfamilie und die generelle Hospitalisierungs- und Krebsrate in dieser Altersgruppe, handelt es sich hier um Ereignisse mit hoher Apriori-Wahrscheinlichkeit: Bei mehreren hochbetagten Royals ist es eher unwahrscheinlich, dass kein Krankenhausaufenthalt und keine Krebserkrankung in einem gegebenen Jahr auftreten.

Ähnlich verhält es sich mit Prognosen wie „Florida hurricanes" oder „a disease around chickens affecting egg industry". In beiden Fällen liegt schon im Ausgangszustand ein hohes Basisrisiko vor: Florida ist regelmäßig von Hurrikan-Saisons betroffen, und in der intensiven Geflügelhaltung kommt es immer wieder zu Krankheitsausbrüchen mit Folgen für die Eier- und Geflügelproduktion. Wer solche Entwicklungen „vorhersagt", profitiert von einem strukturell günstigen Zahlenverhältnis – die Welt liefert mit hoher Wahrscheinlichkeit irgendein Ereignis, das sich nachträglich passend zurechtlegen lässt.

Beispiel 3: Seltene Treffer

Mit der Prognose „surfer killed by swordfish" ist Pezaro im Jahr 2024 tatsächlich ein vergleichsweise bemerkenswerter Treffer gelungen. Der tragische Tod der italienischen Surferin Giulia Manfrini, die 2024 vor der Küste Sumatras von einem Schwertfisch (bzw. einem langschnäbeligen Fisch) tödlich verletzt wurde, gehört zu einer extrem kleinen Klasse dokumentierter Fälle. In der medizinischen Literatur werden nur wenige penetrierende Verletzungen durch Schwertfische beschrieben, und unprovozierte Angriffe gelten als außergewöhnlich selten. Insofern kann man Pezaro für diese konkrete Vorhersage eine gewisse Anerkennung zubilligen: Hier war die Apriori-Wahrscheinlichkeit tatsächlich sehr niedrig.

Beispiel 4: Viele Interpretationen mit niedrigen Apriori-Wahrscheinlichkeiten

Ähnlich scheint es sich mit Prognosen wie „Terrorist attack in Oslo, Norway" zu verhalten, die Pezaro für 2025 aufstellte. Es könnte sein, dass dieses Ereignis als „eingetreten" gewertet werden muss, da eine 34-jährige Sozialarbeiterin Tamima Nibras Juhar von einem 18-Jährigen

ermordet wurde. Aufgrund möglicher rechtsradikaler Motive wird derzeit ermittelt, ob der Vorfall als terroristisch eingestuft werden muss. Falls ja, hätte sich Pezaros Prognose tatsächlich bewahrheitet.

Allerdings muss man festhalten, dass sie sich auf viele verschiedene Arten deuten lässt. Man kann sie eng lesen – als konkreten Terrorakt in der Stadt Oslo im Jahr 2025 – oder weiter fassen, sodass auch andere schwere politisch motivierte Gewalttaten, Vororte des Großraums Oslo oder sogar vereitelte oder nur angedrohte Anschläge darunterfallen. Je größer dieser Interpretationsspielraum, desto höher die Chance, dass sich im Nachhinein ein passendes Ereignis findet.

Hinzu kommt, dass Norwegen und insbesondere Oslo in den vergangenen Jahren wiederholt Ziel extremistischer Gewalt waren, sodass ein weiterer einschlägiger Vorfall zwar tragisch, aber nicht völlig überraschend wäre.

Entscheidender noch: Pezaro gibt routinemäßig eine große Zahl ähnlich vager Prognosen zu seltenen, aber sehr unterschiedlichen Katastrophenszenarien für zahlreiche Städte und Länder ab. Jede einzelne dieser Aussagen mag eine niedrige Apriori-Wahrscheinlichkeit haben. In der Summe erhöht sich jedoch die Chance beträchtlich, dass *irgendeine* dieser vielen seltenen Möglichkeiten zufällig eintritt.

Vor diesem Hintergrund unterscheidet sich die Oslo-Prognose deutlich vom Schwertfisch-Beispiel: Selbst wenn man sie als „eingetroffen“ verbucht, hat sie wegen des großen Interpretationsspielraums und der Vielzahl vergleichbarer Risikoaussagen einen weit geringeren Beweiswert für besondere seherische Fähigkeiten.

Beispiel 5: Mehr Trendfortschreibung als Hellseherei

Schließlich sind auch Prognosen wie „a famous lawyer would be disbarred – Rudy Giuliani“ nur auf den ersten Blick beeindruckend. Wer eine Person benennt, die zum Zeitpunkt der Prognose bereits tief in juristischen und berufsrechtlichen Verfahren steckt, setzt nicht auf ein unwahrscheinliches Einzelereignis, sondern auf die Fortsetzung eines absehbaren Trends.

Zudem muss man bei der Bewertung der Prognosequalität die Anzahl der insgesamt abgegebenen Prognosen berücksichtigen, um einzuschätzen, wie gut eine Person prognostiziert. Dies ist auch dann wichtig, wenn jede Einzelprognose für sich genommen eine hohe Qualität aufweist.

Beispiel: Eine Person gibt 100 Einzelprognosen mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von jeweils 1 % ab, liegt einmal richtig und zitiert dies als Evidenz dafür, dass sie hellsehen kann. Der Eintritt mindestens einer solchen Prognose liegt bei 63 % und ist somit wahrscheinlicher als der Eintritt keiner einzigen Prognose. Unsere mathematische Intuition mag dadurch herausgefordert werden. Doch echte Evidenz für Hellseherei stellen auch vereinzelte, unwahrscheinliche Treffer nicht dar. Sie sind sogar eminent erwartbar.

Die oben genannten Erwägungen lassen sich auf Nikki Pezaros gesamtes Prognosen-Arsenal anwenden, die für 2024 insgesamt 1.316 Prognosen vorgelegt hatte. Sie überprüft ihre eigenen Treffer regelmäßig selbst und gibt diese mit den Jahresprognosen des Folgejahres bekannt. Für 2024 vermeldete sie 14 Treffer. Nimmt man diesen Wert für bare Münze, dann ergibt sich eine Gesamttrefferquote von 1,1 %. Verglichen mit dem Vorjahr, in dem sie noch eine Trefferquote von 1,3 % vermelden konnte, ist das eine Enttäuschung. Umso mehr, wenn man sich die Treffer im Einzelnen ansieht – denn selbst die eindrucksvolleren unter ihnen sind

unter Berücksichtigung bekannter Basisraten und der großen Zahl abgegebener Prognosen erwartbar.

2.3. Je spezifischer die Prognose, desto weniger Treffer

In vergangenen Prognosenchecks wurde häufig angemerkt, dass vage Prognosen eine größere Eintrittswahrscheinlichkeit aufweisen.

Intuitiv kann man sich dies wie folgt klarmachen. Die Prognose „2025 kommt es zu schweren Unwettern“ ist hinsichtlich des Ortes, Zeitpunkts und der Art des Ereignisses unspezifisch. Da es jedes Jahr irgendwo auf der Welt schwere Unwetter gibt, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass man diese Aussage nachträglich als „eingetroffen“ verbuchen kann.

Eine sehr spezifische Prognose wie „Am 10. Juni 2025 verwüstet ein Tornado der Stärke F4 die Stadt Dallas.“ legt dagegen sehr genau fest, was genau wann und wo passieren soll. Schon wenn nur eines dieser Elemente nicht stimmt – schwächerer Sturm, anderes Datum, anderer Ort– ist die Prognose als „nicht eingetroffen“ zu bewerten.

Mit jeder zusätzlichen Information sollte also aus Gründen der mathematischen Notwendigkeit die Zahl der Möglichkeiten danebenzuliegen zunehmen. Entsprechend sollte die Trefferwahrscheinlichkeit sinken. Diesen Zusammenhang wollten wir allerdings in diesem Jahr auch empirisch überprüfen. Für eine Teilstichprobe von 699 Prognosen (alle Prognosen außer die 1.400 Vorhersagen von Nikki Pezaro) wurde deswegen zusätzlich kodiert, wie spezifisch die jeweilige Vorhersage war. Für 29 Datenpunkte konnte kein eindeutiger Wert ermittelt werden.

Die Spezifizität wurde durch die Anzahl relevanter, beantworteter W-Fragen (Was?/Wer?/Wo?/Wie?) metrisch gefasst.

0 = unspezifisch (z.B. „Gesellschaftlicher Wandel)

1 = eine Information: Was? (z.B. Drohnenangriff auf Sportevent)

2 = zwei Informationen Was?/Wer? (z.B. Clint Eastwood stirbt)

3 = drei Informationen: Was?/Wer?/Wo? (z.B. Trump beendet Ukraine-Krieg diplomatisch)

4 = vier Informationen Was?/Wer?/Wo?/Wie? (z.B. Frieden/Waffenstillstand Ukraine durch Alaska-Gipfel Trump-Putin am 15.08.25)

Das Prognoseergebnis wurde ordinal kodiert:

1 = nicht eingetreten

2 = teilweise eingetreten

3 = eingetreten

Diese Zusatzanalyse zeigt einen klaren negativen ($r = -0.125$) und statistisch hochsignifikanten ($p = 0.001$) Zusammenhang zwischen Spezifizität und Prognoseergebnis. Mit anderen Worten: Je spezifischer eine Prognose formuliert war, desto unwahrscheinlicher war ihr Eintreten.

2.4. Zusammenhang zwischen Trefferquote und Zeitspanne

Eine analoge Analyse wurde nach der Zeitspanne durchgeführt. Für die Prognosen in der Teilstichprobe wurde kodiert, auf welche Zeitspanne sie sich bezogen (> 1 Jahr, 1 Jahr, 6 Monate, 3 Monate, 1 Monat, 1 Woche, 1 Tag). Es ergab sich ein statistisch signifikanter, negativer Zusammenhang zwischen der Zeitspanne und der Trefferquote ($r = -0.115$, $p = 0.002$). Längere Zeithorizonte gehen also mit etwas niedrigeren Trefferquoten einher.

Damit nähern sich esoterische Prognosen im Grundsatz dem Muster, das man aus rationalen Prognosemethoden kennt. In der wissenschaftlichen Prognostik – etwa in der Ökonometrie, der Wettervorhersage oder bei politischen und technologischen Vorhersagen – gilt als Grundregel: Je weiter ein Ereignis in der Zukunft liegt, desto unsicherer wird die Vorhersage. Jede Prognose beruht auf unvollständigen Informationen über den aktuellen Zustand der Welt und auf Annahmen über die künftige Entwicklung relevanter Einflussfaktoren. Über die Zeit hinweg addieren sich Zufallseinflüsse, Modellfehler und unvorhergesehene Schocks. Kleine Irrtümer in den Ausgangsannahmen können sich zu großen Abweichungen auswachsen – ein Phänomen, für das der Wissenschaftshistoriker James Gleick den Begriff „Schmetterlings-Effekt“ geprägt hat (Gleick 1987/2015). Entsprechend sind Kurzfristprognosen im Mittel zuverlässiger als Vorhersagen mit einem Horizont von mehreren Monaten oder Jahren – ein Befund, der in Prognosewettbewerben wie den Makridakis-Studien (Makridakis & Hibon 2000) und in Arbeiten von Forschern wie Armstrong (2001) oder Tetlock (2005) wiederholt belegt wurde.

Unsere Daten zeigen nun: Ein ähnliches, wenn auch deutlich schwächer ausgeprägtes Muster findet sich auch bei esoterischen Vorhersagen. Dies spricht eher für einen informierten Rateprozess als für Hellsicht. Denn wenn jemand zukünftige Ereignisse tatsächlich vor seinem geistigen Auge sähe, müsste es ihm im Prinzip egal sein, ob das Ereignis morgen, in sechs Monaten oder in zwei Jahren eintritt – er könnte dann auch Details in der weiteren Zukunft zuverlässig beschreiben. Stattdessen zeigt sich: Je weiter der Zeithorizont, desto schlechter werden die Prognosen. Das passt zu der Annahme, dass hier – bewusst oder unbewusst – mit denselben einfachen Heuristiken gearbeitet wird wie in der Alltagsprognostik: Man extrapoliert aktuelle Trends und Stimmungen in die nahe Zukunft, verliert aber schnell den Boden unter den Füßen, sobald es längerfristig wird.

Der Zusammenhang zwischen Zeitspanne und Trefferquote ist also strukturell ähnlich wie in der wissenschaftlichen Prognostik, aber deutlich schwächer und auf einem insgesamt niedrigen Leistungsniveau. Aus wissenschaftlich-skeptischer Sicht ist dies ein weiterer Hinweis darauf, dass esoterische Prognostiker keine besonderen Zugänge zur Zukunft besitzen, sondern im Wesentlichen das tun, was alle Menschen tun, wenn sie über die Zukunft spekulieren – nur mit geringerer Treffsicherheit und ohne die methodische Kontrolle wissenschaftlicher Prognoseverfahren.

2.5. Trefferquote („Saunders Number“)

Über alle berücksichtigten Methoden hinweg ergeben sich 253 Treffer bei 1.547 bewertbaren Prognosen, also eine Trefferquote von 16,4 % – wohlgemerkt: unter einem eher großzügigen Trefferbegriff. Bezieht man alle Prognosen in die Betrachtung ein – also auch die aufgrund von Vagheit nicht auswertbaren Vorhersagen –, dann landet man bei einer Trefferquote von 12,1 %.

Ob das viel oder wenig ist, kann man für sich genommen nicht entscheiden. Dazu müsste man wissen, welche Art von Ereignis eigentlich vorhergesagt wurde. Ein beispielhafter Vergleich zwischen drei Ereignistypen soll dies verdeutlichen.

> Ereignistyp 1 (> 90 % Wahrscheinlichkeit): Der spanische Tennisspieler Carlos Alcaraz – die aktuelle Nummer 1 der Weltrangliste – steht im Wimbledon-Finale einem anderen Spieler gegenüber, der auf Platz 100 der Weltrangliste rangiert. Er gewinnt.
>
> Ereignistyp 2 (ca. 50% Wahrscheinlichkeit): Carlos Alcaraz steht im Wimbledon-Finale Jannik Sinner gegenüber, der auf Platz 2 der Weltrangliste rangiert. Sinner gewinnt.
>
> Ereignistyp 3 (< 10% Wahrscheinlichkeit): Carlos Alcaraz steht im Wimbledon-Finale einem anderen Spieler gegenüber, der auf Platz 100 der Weltrangliste rangiert. Der Außenseiter gewinnt.

Bezogen auf den Ereignistyp 1 und 2 wäre eine Trefferquote von 12 % ein katastrophaler Wert. Gemessen an Ereignissen des Typs 3 wäre er zwar nicht überragend, aber beachtlich.

Im Prognosencheck wurde zwar nicht erhoben, wie wahrscheinlich die vorhergesagten Ereignisse im Durchschnitt waren. Einen Anhaltspunkt gibt es dennoch: Denn 206 von 2.099 Prognosen erhielten die Kategorie „erwartbar eingetroffen“. Von den 12% Treffern war also der überwiegende Teil eher dem Ereignistyp 1 und 2 zuzurechnen als dem Ereignistyp 3. Würde man nur die eher unwahrscheinlichen Treffer werten, könnte man nur 47 von 2.099 Prognosen als echte Treffer zählen und erhielte damit einen Wert von 2,2 %.

Die genannten Werte wurden im Rahmen des GWUP-Prognosenchecks für 2025 erstmals ermittelt. Da die Methodik hinsichtlich Auswertung und Codierung weitgehend der des Great Australian Psychic Prediction Project (GAPPP) entspricht, bei dem über 3.800 Prognosen australischer Hellseher aus den Jahren 2000-2020 verglichen wurden, lassen sie sich mit den australischen Resultaten vergleichen (Saunders 2021). Das Team um den australischen Skeptikers Richard Saunders ermittelte einen Anteil von rund 11 % korrekten Vorhersagen – die sogenannte „Saunders Number“. Das Ergebnis des GWUP-Prognosenchecks – 12 % Treffer bezogen auf alle ausgewerteten Prognosen – deckt sich sehr genau mit diesem Wert.

Insgesamt ergibt sich somit ein konsistentes Bild: Viele Vorhersagen, wenige belastbare Treffer, deutlich erhöhte Fehlschlagrate bei wirklich spezifischen Aussagen.

2.6. Trefferquoten im Vergleich

Die Trefferquoten lassen sich jeweils nach Methode und Themenbereich differenzieren. Analog zum Great Australian Psychic Prediction Project (GAPPP) lässt sich für jede Gruppe eine eigene „Saunders Number“ berechnen – verstanden als Anteil der Prognosen, die erwartbar eingetreten bzw. eingetreten sind, bezogen auf alle Prognosen der entsprechenden Gruppe.

Beim Methodenvergleich ergibt sich folgendes Bild:

- Astrologie: (39 + 4) / 446 = 9,6 %
- Eigenes Verfahren: (4 + 2) / 100 = 6,0 %
- Allgemeinwissen / rationale Einschätzung: (19 + 7) / 137 = 19,0 %
- Eklektische Verfahren (Mischung verschiedener Methoden): (3 + 1) / 16 = 25,0 % – wegen der sehr kleinen Fallzahl nur eingeschränkt aussagekräftig.
- Hellseherische Fähigkeiten: (141 + 33) / 1.400 = 12,4 %

Damit liegen Prognosen, die offen auf Allgemeinwissen oder rationale Einschätzung beruhen, klar vor solchen, die sich auf angebliche hellseherische Fähigkeiten stützen. Eigenentwickelte „Systeme“ schneiden am schlechtesten ab. Von einer Überlegenheit paranormaler Methoden kann also keine Rede sein.

Auch nach Themenbereichen lassen sich Saunders-Zahlen bestimmen:

- Politik: (21 + 0) / 125 = 16,8 %
- Wissenschaft: (4 + 0) / 35 = 11,4 %
- Konflikt: (6 + 2) / 74 = 10,8 %
- Naturkatastrophen: (13 + 2) / 77 = 19,5 %
- Sport/Unterhaltung: (2 + 7) / 61 = 14,8 %
- Wirtschaft: (10 + 2) / 67 = 17,9 %
- Religion/Spiritualität: (0 + 0) / 16 = 0,0 %
- Mehrere Themen (Sammelkategorie): (9 + 1) / 244 = 4,1 %

Die Themen unterscheiden sich damit zwar in ihrer „Saunders Number“, liegen aber allesamt in einem niedrigen Bereich. Naturkatastrophen und Wirtschaftsprognosen erreichen die höchsten Werte – vermutlich, weil sich in diesen Prognosebereichen auch die stärksten Regularitäten finden.

Für jede Prognosemethode und jeden Themenbereich lässt sich eine eigene Saunders-Zahl angeben – keine dieser Gruppen erreicht ein Niveau, das auf außergewöhnliche Prognosefähigkeiten hindeuten würde.

2.7. Fazit

Die Auswertung der 2.099 Prognosen zeichnet ein einheitliches Bild: Ein großer Teil der Vorhersagen ist so vage formuliert, dass sich ihr Wahrheitsgehalt kaum prüfen lässt, mehr als die Hälfte ist klar nicht eingetroffen. Von den verbleibenden Aussagen entfallen die meisten „Treffer“ auf erwartbare oder breit anschlussfähige Entwicklungen, während wirklich präzise Volltreffer die Ausnahme bleiben.

Empirisch bestätigt sich zudem, was sich bereits intuitiv vermuten lässt: Je spezifischer eine Prognose formuliert ist, desto häufiger scheitert sie – ein klarer, statistisch signifikanter Zusammenhang, der mit der Hypothese, dass Hellseherei funktioniert, schwer vereinbar ist.

Auch der Vergleich verschiedener Methoden liefert keinen Hinweis auf übernatürliche Fähigkeiten. Prognosen, die ausdrücklich auf „Hellsehen“ oder eigens erfundene Systeme zurückgeführt werden, schneiden nicht besser ab als Einschätzungen, die offen auf Allgemeinwissen oder rationale Überlegungen gestützt sind – im Gegenteil: Astrologie und einfache, weltliche Prognosemethoden erreichen zumindest vergleichbare, teils sogar höhere Trefferquoten.

Die erstmalige Bestimmung einer „Saunders Number“ für den Prognosencheck 2025 zeigt überdies, dass der Anteil echter Treffer mit 12,1 % im niedrigen zweistelligen Prozentbereich liegt und damit in derselben Größenordnung wie der Wert, der im Rahmen des Great Australian Psychic Prediction Project (GAPPP) ermittelt wurde. Das liegt deutlich unterhalb dessen, was man als Evidenz für paranormale Prognosefähigkeiten ansehen könnte.

Insgesamt stützt der Prognosencheck damit wieder einmal die skeptische Schlussfolgerung: Die untersuchten Verfahren liefern keine treffsicheren Vorhersagen, die über informierte Vermutungen, Zufall und statistisch zu erwartende Treffer hinausgehen.

2.8. Grenzen der Methodik

Alle über 2.000 Prognosen wurden von einzelnen „Codern“ individuell geprüft und das jeweilige Ergebnis dokumentiert. Auf dieser Basis erfolgte dann die statistische Auswertung. Damit unterscheidet sich unser Prognosencheck methodisch von dem Verfahren des Great Australian Psychic Prediction Project (GAPPP). Bei diesem wurde für jede Einzelprognose ein metrischer Wert erst nach Diskussion durch ein mehrköpfiges Komitee festgelegt. Dieses Verfahren ist viel gründlicher, hat aber auch zwei Nachteile: Erstens erfordert es viel mehr Zeit, und zweitens liefert man sich so eher dem Einwand des „Bias“ und „Groupthink“ aus, also dem Vorwurf, eine vorab vorhandene, ablehnende Haltung gegenüber Prognostikern könnte die Urteile geprägt und die Urteilsbildung im Team beeinflusst haben. Mit Blick auf unsere Auswertung lässt sich dieser Einwand weit weniger plausibel ins Feld führen. Dennoch bleibt das Ergebnis gleich, was gleichermaßen die Ergebnisse des GAPPP stützt.

Allerdings sind weitere Grenzen unserer Vorgehensweise zu bedenken: Es lässt sich nicht mit Sicherheit ausschließen, dass eine Vorhersage eingetreten ist, nur weil sich kein entsprechender Beleg finden ließ. Wir können lediglich festhalten, dass wir keine öffentlich zugängliche Quelle identifizieren konnten, die das Eintreten der jeweiligen Prognose stützt. Dies entspricht jedoch der wissenschaftlichen Praxis, nach der eine Hypothese nicht endgültig widerlegt werden kann, sondern lediglich der Befund „keine ausreichende Evidenz“ festgestellt wird. Ebenso kann nicht ausgeschlossen werden, dass andere Prognosen, die nicht in unsere Datengrundlage aufgenommen wurden, bei einer entsprechenden Analyse besser abgeschnitten hätten.

3. Die bedeutendsten Ereignisse des Jahres 2025

Anders als im vorangegangenen Abschnitt befasst sich die nun folgende Auswertung mit der Frage, ob Prognostiker in der Lage sind, bedeutende Ereignisse vorherzusagen. Dies führt unmittelbar zur Grundfrage, was ein „bedeutendes Ereignis“ überhaupt ist. Zunächst wird die frühere, stärker subjektive Vorgehensweise zur Bestimmung wichtiger Ereignisse erläutert, und deren Schwächen werden diskutiert (3.1). Anschließend wird ein neues, KI-basiertes Verfahren vorgestellt, das zu einer Auswahl der Top-10-Events führt (3.2–3.3). Darauf aufbauend wird geprüft, ob und wie konkret diese Top-Ereignisse in der eigenen Prognosendatenbank vorkommen (3.4). Dem folgt eine ergänzende, offene Webrecherche mit drei Modellen (ChatGPT, Gemini, Perplexity), die das resultierende Bild überprüft (3.5). Nach einem kurzen Fazit (3.6) folgt wiederum eine kurze Diskussion der methodischen Grenzen (3.7).

3.1. Subjektive Methoden und ihre Schwächen

Im Prognosencheck für das Jahr 2024 verwendeten wir dafür ein Scoring-Verfahren, bei dem Ereignisse durch Mitglieder des Prognosencheck-Teams nach diversen Kriterien kodiert wurden (Rekursivität, regionaler Bezug und Thema). Die Relevanz der Ereignisse wurde anhand von zwei Kriterien bewertet: 1) durch eine Erfassung der Treffer einer Google-Suche, 2) durch eine subjektive Bewertung von zwei Codern.

Dieses Vorgehen kann man mit einem gewissen Recht kritisieren. Denn die Zahl der Google-Treffer kann sich abhängig von der Formulierung der Anfrage verändern, was einen Spielraum

für subjektive Gestaltung zulässt. Bei der Bewertung von Codern handelt es sich selbst um eine subjektive Größe. Zwar lässt sich der Grad der Subjektivität einer Bewertung quantifizieren – etwa durch die Interrater-Übereinstimmung und das Cronbachsche Alpha (Maß für die Konsistenz der beiden Ratings), die jeweils zufriedenstellende Werte erreichten. Doch ein grundsätzlicher Einwand lässt sich nicht ausräumen: Es könnte sein, dass die Urteile der Coder zwar gut zusammenpassen, aber es sich dennoch um höchst ungewöhnliche Urteile handelt, die von dem abweichen, was andere Personen für „bedeutend“ halten.

3.2. Objektives KI-basiertes Verfahren

Um diesem Einwand zu entgehen, wurden die bedeutenden Ereignisse diesmal mit einer anderen Methode ermittelt. Am 3. Dezember 2025 wurden von der Wikipedia-Seite über das Jahr 2025 (https://en.wikipedia.org/wiki/2025) die Ereignisse in eine Tabelle überführt (Name des Ereignisses, Kurzbeschreibung, Ort, Datum, Betroffene Personen/Gruppen). Das Tabellenblatt wurde dann mit drei unterschiedlichen LLMs (ChatGPT, Gemini und Perplexity) analysiert.

Zur Bewertung der Relevanz von Ereignissen wurde (1) ihre historische Bedeutung bewertet und (2) die kollektive Aufmerksamkeit eingeschätzt, die sie im Jahr 2025 erzeugt haben. In Anlehnung an die Diskussion um „historical significance“ in der Geschichtsdidaktik sowie Ansätze zur Quantifizierung kollektiver Aufmerksamkeit auf Wikipedia und in digitalen Medien wurden zwei Indizes gebildet: ein H-Score (historische Bedeutung) und ein C-Score (kollektive Aufmerksamkeit).

Zur Bestimmung dieser beiden Größen wurden die Ereignisse in mehreren Schritten bewertet. Zunächst erhielten alle drei Systeme denselben Auftrag: Sie sollten für jedes Ereignis aus der Tabelle abschätzen, wie viele Menschen davon betroffen sind, wie tiefgreifend die Folgen sind, wie dauerhaft die Wirkung voraussichtlich sein wird und wie eng das Ereignis mit großen gesellschaftlichen Themen (z. B. Frieden und Krieg, Klimawandel, globale Machtverschiebungen) zusammenhängt. Aus diesen Teilurteilen wurde ein H-Score auf einer Skala von 0 bis 5 gebildet – je höher der Wert, desto größer die angenommene historische Bedeutung.

Parallel dazu wurden die Ereignisse hinsichtlich ihrer kollektiven Aufmerksamkeit bewertet. Hier ging es nicht um die inhaltliche Wichtigkeit, sondern darum, wie stark die Welt 2025 tatsächlich „hingeschaut“ hat: Wie viel Medienberichterstattung es gab, wie häufig entsprechende Wikipedia-Seiten aufgerufen und in wie vielen Sprachen sie angelegt oder überarbeitet wurden, und wie intensiv die Ereignisse in der öffentlichen Debatte präsent waren. Aus diesen Einschätzungen wurde der C-Score gebildet, ebenfalls auf einer Skala von 0 bis 5.

Jedes der drei LLMs (ChatGPT, Gemini, Perplexity) führte diese Bewertung unabhängig voneinander durch und vergab für viele Ereignisse eigene H- und C-Scores. Im nächsten Schritt wurden diese Einzelurteile zu sogenannten Meta-Scores zusammengefasst: Für jedes Ereignis wurde der Durchschnitt der verfügbaren H-Scores gebildet (Meta-H-Score) und – getrennt davon – der Durchschnitt der verfügbaren C-Scores (Meta-C-Score). Fehlten einem Ereignis Bewertungen eines Systems (z. B. nur zwei statt drei H-Scores), so wurden nur die vorhandenen Werte gemittelt. Auf diese Weise reduziert sich der Einfluss ungewöhnlicher Einzelurteile:

Ein Ereignis, das von mehreren Systemen unabhängig voneinander als sehr bedeutsam eingeschätzt wird, erhält automatisch einen robusteren hohen Meta-Score als eines, das nur bei einem System weit oben landet.

Für die Auswahl der Top-10-Ereignisse wurde schließlich vorrangig der Meta-H-Score herangezogen. Alle Ereignisse wurden zunächst nach ihrem Meta-H-Score absteigend sortiert. Wenn zwei Ereignisse hier ähnlich hoch lagen, wurde zunächst geprüft, wie viele Systeme das Ereignis überhaupt bewertet hatten (mehr übereinstimmende Quellen gelten als stärkerer Hinweis). Blieb der Rang noch immer unklar, diente der Meta-C-Score als „Tie-Breaker“: Bei gleicher historischer Einschätzung erhielt jenes Ereignis den Vorrang, das nachweislich größere kollektive Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte.

Auf diese Weise ergibt sich eine Top-10-Liste, die nicht auf dem Urteil einzelner Personen beruht, sondern auf einem aggregierten, transparenten Verfahren, das sowohl inhaltliche Bedeutung als auch tatsächliche öffentliche Resonanz berücksichtigt.

3.3. Die 10 Top-Events des Jahres

Folgende Ereignisse wurden nach dem oben beschriebenen Verfahren als Top-10-Events identifiziert.

Rang	Name	Kurzbeschreibung	Datum	Meta-H	Meta-C	Kurzbegründung
1	UN-Kommission erkennt Völkermord in Gaza an	UN-Kommission kommt zum Schluss, dass in Gaza Handlungen begangen wurden, die die völkerrechtliche Definition von Völkermord erfüllen.	16.09.2025	4,8	4,45	Völkerrechtlich und politisch extrem folgenreiches Urteil zu einem zentralen Konflikt; hohe Dauerrelevanz für Strafrecht, Sanktionen, Allianzen und historische Erinnerung.
2	Iranische Raketenangriffe auf US-Stützpunkte	Iranische Vergeltungsangriffe auf US-Militärbasen im Nahen Osten.	23.06.2025	4,8	4,9	Massive Vergeltungsangriffe nach westlichen Attacken auf iranische Nuklearanlagen; Eskalation mit nuklear bewaffneten Akteuren und erheblichem Konfliktpotential.
3	US-B-2-Angriffe auf iranische Atomanlagen	US-Luftangriffe mit B-2-Bombern auf iranische Nuklearanlagen (Fordow, Natanz, Isfahan).	22.06.2025	4,65	5,0	Historisch gravierender Bruch in der Iran-Politik mit massiven Folgen für Nichtverbreitungs-re-

Rang	Name	Kurzbeschreibung	Datum	Meta-H	Meta-C	Kurzbegründung
						gime, Regionalsicherheit und US-Außenpolitik.
4	Israelische Angriffe auf iranische Atomanlagen	Israelische Luftschläge auf iranische Nuklearziele, Tötung hochrangiger Kommandeure.	13.06.2025	4,65	5,0	Extreme Eskalation des Iran–Israel-Konflikts, erhöhtes Risiko eines regionalen Großkriegs.
5	Indische Raketenangriffe im Konflikt mit Pakistan	Indische Raketenangriffe auf pakistanische Stellungen nach Meldungen über einen drohenden Angriff.	06.05.2025	4,6	4,8	Raketenangriffe zwischen zwei Atommächten mit hoher Eskalationsgefahr und langfristiger sicherheitspolitischer Bedeutung über Südasien hinaus.
6	IGH-Gutachten zu Staatenpflichten beim Klimaschutz	Gutachten des Internationalen Gerichtshofs zu völkerrechtlichen Pflichten der Staaten beim Klimaschutz.	23.07.2025	4,5	3,6	Schafft eine neue, rechtlich belastbare Grundlage für Klimaklagen, nationale Politik und internationale Verhandlungen.
7	2024 als wärmstes Jahr seit Messbeginn bestätigt	Klimadaten bestätigen 2024 als bislang wärmstes Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen.	10.01.2025 (Januar allgemein)	4,4	3,9	Wichtiger Marker in der Erzählung der Klimakrise; beeinflusst Wahrnehmung, Politik und Recht.
8	Tod von Papst Franziskus	Papst Franziskus stirbt nach einem prägenden Pontifikat.	21.04.2025	4,35	4,75	Ende eines Pontifikats mit starkem Einfluss auf Positionen zu Armut, Migration, Klima, Sexualmoral und Kirchenreformen; global beachtet und langfristig bedeutsam.
9	Wahl von Papst Leo XIV.	Konklave wählt Robert Francis Prevost zum Papst Leo XIV., erstem Papst aus Nordamerika.	07.-08.05.2025	4,35	4,5	Kurswechsel/Neujustierung im globalen Katholizismus mit langfristigen Folgen für Diplomatie, Moralpolitik und innerkirchliche Machtverhältnisse.

Rang	Name	Kurzbeschreibung	Datum	Meta-H	Meta-C	Kurzbegründung
10	Offizielle Hungersnot in Gaza-Stadt	Offizielle Feststellung einer Hungersnot in Gaza-Stadt mit extrem hoher Ernährungsunsicherheit.	22.08.2025	4,3	3,2	Formale Feststellung einer Hungersnot mit Zehntausenden akut gefährdeten Menschen; humanitär und politisch Schlüsselereignis des Gaza-Kriegs, relevant für die spätere Genozid-Bewertung.

3.4. Auswertung der Datenbasis

Nachdem die Top-10-Events des Jahres identifiziert wurden, wurde geprüft, ob Prognostiker diese vorhergesagt haben. Dazu wurde zunächst für jedes dieser Ereignisse eine kurze, standardisierte Ereignisbeschreibung erstellt, in der die zentralen Merkmale festgehalten wurden: Art des Ereignisses (Was?), beteiligte Akteure (Wer?), geographischer Ort (Wo?) und der relevante Zeitraum (Wann?). Auf dieser Grundlage ließ sich bestimmen, wann eine Prognose inhaltlich tatsächlich auf eines der Top-Events zielt und wann sie lediglich sehr allgemein gehaltene Trends oder Dauerkonflikte anspricht.

Im nächsten Schritt wurden alle 2.099 Prognosen im Volltext daraufhin geprüft, ob sie eines dieser zehn Top-Events hinreichend konkret ankündigen. Als „Treffer“ gewertet wurden nur solche Aussagen, die (1) den Ereignistyp und die wichtigsten Akteure eindeutig benennen und (2) keinen wesentlichen Widerspruch zu den tatsächlichen Umständen aufweisen (etwa ein anderer Konflikt, ein anderes Land oder ein klar anderer Ablauf). Allgemeine Formulierungen wie „Spannungen im Nahen Osten“, „eine große Naturkatastrophe“ oder „eine politische Krise in Europa“ wurden nicht als Vorhersage eines bestimmten Top-Events gewertet, selbst wenn sie sich nachträglich mit einem der Ereignisse in Verbindung bringen lassen (siehe Abschnitt 5 zum Punkt „Shoehorning“).

Grenzfälle – etwa Prognosen, die einzelne Aspekte richtig, andere aber erkennbar falsch wiedergeben – wurden als Teil- oder Nichttreffer behandelt und nicht als korrekte Vorhersage eines Top-Events aufgenommen. Im Zweifel galt ein strenger Maßstab: Wo sich ein Bezug auf eines der Top-Events nur durch großzügige nachträgliche Interpretation herstellen ließ, wurde kein Treffer vergeben. Auf diese Weise sollte sichergestellt werden, dass nur wirklich spezifische, vorab überprüfbare Ankündigungen als Vorhersagen relevanter Schlüsselereignisse zählen.

In der Auswertung zeigt sich, dass für die meisten der Top-10-Ereignisse keinerlei klare Vorhersagen im Datensatz vorliegen. Für die Ereignisse 1 (UN-Völkermordfeststellung Gaza), 2 (iranische Raketenangriffe auf US-Stützpunkte), 6 (ICJ-Klimagutachten), 7 (Bestätigung 2024 als wärmstes Jahr) und 10 (Hungersnot in Gaza-Stadt) finden sich keine spezifischen Prognosen, die inhaltlich oder zeitlich erkennbar passen.

Relativ gut abgedeckt sind dagegen die militärischen Eskalationen rund um den Iran. Die US-Angriffe auf iranische Atomanlagen (3) entsprechen Prognosen von Selina Avalon, die gemeinsame Luftangriffe von UK und USA auf iranische Nuklearanlagen vorhersagt. Die israelischen Angriffe auf iranische Nuklearanlagen (4) wurden von Craig Hamilton-Parker explizit vorhergesagt („Israel greift iranische Nuklearanlagen an"). Beim Konflikt Indien–Pakistan (5) existieren nur themenverwandte, aber unspezifische Prognosen: Manfred Zimmel spricht allgemein von einem Krieg bzw. sogar Nuklearkrieg zwischen Indien und Pakistan, Jucelino Nobrega da Luz und Nikki Pezaro sagen Terroranschläge in der Region voraus – eine direkte Vorhersage gezielter Raketenangriffe fehlt jedoch.

Im Vatikan ereigneten sich zwei bedeutende Ereignisse: Beim Tod von Papst Franziskus (8) lag Judy Hevenly zumindest nahe dran. Sie sagte voraus, die Amtszeit des Papstes werde enden, allerdings durch Rücktritt und nicht durch Tod. Die Wahl von Papst Leo XIV. (9) traf niemand im Detail (Name, Herkunft), aber mehrere Seher sagten immerhin einen Papstwechsel im Jahr 2025 voraus. Judy Hevenly sah zudem für den Fall eines Papstwechsels einen „jüngeren Papst" vorher, was jedoch bei einem 88-jährigen Amtsvorgänger kaum überraschen mag.

Insgesamt zeigt sich: wirklich spezifische Treffer gibt es nur bei den Israel/USA-Angriffen auf Iran, die sich aber aufgrund längerfristiger diplomatischer Spannungen angekündigt hatten. Bei den Papst-Ereignissen lässt sich ähnliches anführen. Der Großteil der historisch zentralen Ereignisse wurde entweder überhaupt nicht oder nur vage thematisch abgedeckt.

3.5. Weitere Recherchen

Um die Grenzen der bisherigen Datengrundlage zu adressieren, wurde ergänzend eine systematische Recherche außerhalb des erhobenen Prognosen-Korpus durchgeführt. Dazu erhielten ChatGPT, Gemini und Perplexity jeweils die Aufgabe, öffentlich zugängliche Vorhersagen von Wahrsagern, Astrologen, Sehern, Medien oder vergleichbaren Quellen zu suchen und Ereignisse zu finden, die korrekt, konkret und vorab prognostiziert wurden. Die Systeme wurden angewiesen, gezielt nach entsprechenden Prognosen zu suchen, die vor dem jeweiligen Ereignisdatum veröffentlicht wurden.

In der Gesamtschau zeigt der Abgleich von ChatGPT, Gemini und Perplexity ein konsistentes Bild: Für keines der zehn hochspezifischen Top-Events 2025 – insbesondere die Abfolge der israelischen Angriffe auf iranische Atomanlagen, die US-B-2-Schläge und anschließenden iranischen Raketenangriffe, die UN-Völkermordfeststellung zu Gaza, das IGH-Klimagutachten, die offizielle Hungersnot-Erklärung für Gaza-Stadt sowie die Wahl von Papst Leo XIV. (Robert Francis Prevost) – lassen sich vor 2025 veröffentlichte Vorhersagen finden, die Namen, Institutionen, Orte und Daten auch nur annähernd in dieser Detailtiefe treffen.

Was die Modelle übereinstimmend identifizieren, sind lediglich breit gehaltene Endzeit-, Kriegs- und Krisenszenarien: Ankündigungen eines „großen Krieges im Nahen Osten", einer Eskalation zwischen Iran, Israel und den USA, vage Hinweise auf Verschärfungen im Indien-Pakistan-Konflikt, allgemeine Warnungen vor humanitären Katastrophen in Gaza sowie abstrakte Erwartungen „großer Veränderungen im Vatikan".

Ähnlich verhält es sich im Klimabereich: Die korrekte Prognose, dass 2024 sehr wahrscheinlich das wärmste Jahr seit Beginn der Messungen werden würde, stammt aus der wissenschaftlichen Klimaforschung, nicht aus der Wahrsagerszene. Esoteriker greifen diese Aussagen allenfalls im Nachhinein auf und schreiben Trends fort.

Nur in den Detailbefunden unterscheiden sich die Modelle geringfügig, ohne dass sich dabei jedoch der Grundbefund verändert.

- **ChatGPT und Gemini** identifizieren einige zusätzliche Namen – etwa vedische Astrologen wie Kushal Kumar oder Abhigya Anand, futurologische und esoterische Stimmen wie Lada Ray, Mhoni Vidente oder einzelne TikTok-„Zeitreisende“ – deren Aussagen sich thematisch mit Teilen der Top-Events in Verbindung bringen lassen (Krieg und Unruhen in Indien/Pakistan, eskalierende Spannungen im Nahen Osten, ein bevorstehender Papstwechsel). Diese Prognosen bleiben jedoch zeitlich grob, inhaltlich unscharf und stark interpretationsbedürftig. Sie nennen weder die konkreten Daten der Militärschläge, noch die betroffenen Atomanlagen, noch die Völkermord-Feststellung oder den Namen des neuen Papstes.
- **Perplexity** bestätigt diese Einschätzung und verstärkt insbesondere die Negativdiagnose: Auch bei erweiterten Suchläufen, zusätzlichen Prophetenfiguren und religiösen Auslegern finden sich keine belastbaren, klar datierten, spezifischen Vorhersagen zu den definierten Top-10-Ereignissen.

Zusammenfassend ergibt sich damit: Die reale Prognostiker- und Wahrsagerszene produziert viele diffuse Krisen- und Katastrophenszenarien, verfehlt aber nahezu durchweg die historisch bedeutsamsten Ereignisse des Jahres 2025.

3.6. Fazit

Die Analyse der bedeutendsten Ereignisse des Jahres 2025 und der dazu vorliegenden Prognosen führt zu einem klaren Ergebnis. Mit dem KI-basierten Verfahren zur Bestimmung der Top-Events liegt in diesem Jahr eine robustere, weil objektivere Grundlage vor, die historische Bedeutung und kollektive Aufmerksamkeit systematisch trennt und aggregiert. Die Auswahl der zehn zentralen Ereignisse beruht nicht mehr auf Einzelurteilen, sondern auf einem transparenten Verfahren, das unterschiedliche LLM-Einschätzungen bündelt und damit idiosynkratische Bewertungen einzelner Personen weitgehend ausgleicht.

Gerade vor diesem Hintergrund wiegt der Befund zur Prognoseleistung besonders schwer: Weder in der eigenen, umfangreichen Datenbasis von 2.099 Prognosen noch in der ergänzenden, offenen Recherche mit ChatGPT, Gemini und Perplexity finden sich belastbare Hinweise darauf, dass Wahrsager, Astrologen oder ähnliche Akteure die historisch bedeutsamsten Ereignisse des Jahres 2025 konkret und vorab vorhergesehen hätten. Wo überhaupt Anknüpfungspunkte existieren, handelt es sich um vage, breit anschlussfähige Krisen- und Katastrophenszenarien, die erst im Nachhinein mit den tatsächlichen Entwicklungen in Verbindung gebracht werden können.

Damit verfehlt die Prognostiker-Szene genau das, was man sich von „hellseherischen“ Fähigkeiten eigentlich erhoffen würde: die frühzeitige Ankündigung selten auftretender, historisch einschneidender Ereignisse. Stattdessen zeigt sich ein Muster diffuser Warnungen, generi-

scher Konfliktprophezeiungen und nachträglicher Umdeutung. Aus wissenschaftlich-skeptischer Sicht spricht dies deutlich gegen die Annahme, dass es in diesem Feld bislang unentdeckte „Trefferquoten“ gibt, die über informierte Vermutungen und Zufall hinausgehen.

3.7. Grenzen der Methodik

Trotz der erweiterten KI-Recherche bleiben natürlich methodische Grenzen bestehen. Unsere Analyse beruht weiterhin ausschließlich auf öffentlich zugänglichen, im Netz auffindbaren Quellen. In geschlossenen Foren, Printmedien ohne Online-Archiv oder nicht indexierten Nischenangeboten veröffentlichte Vorhersagen könnten unentdeckt geblieben sein. Gleichwohl verringert die Kombination aus umfangreichem Ausgangskorpus und mehrstufiger LLM-Suche die Wahrscheinlichkeit erheblich, dass prominente, gut dokumentierte Vorhersagen zu den identifizierten Top-Events übersehen wurden.

4. Hitliste des Absurden

Das mit der Auswertung der Prognosen beauftragte GWUP-Team wählte – wie im Vorjahr – aus den über 2.000 Einzelprognosen die folgenden zehn zu den absurdesten:

1. Ein Gorilla wie King Kong wird auf einer einsamen Insel entdeckt. (Nikki Pezaro)
2. Zeitreisen werden Realität. (Nikki Pezaro)
3. Ein Schwein wird Politiker. (Nikki Pezaro)
4. Angler angelt Nessie. (Nikki Pezaro)
5. Wissenschaftler werden einen Tyrannosaurus Rex klonen. (Nikki Pezaro)
6. Eine Wolke in der Form eines riesigen Donuts wird auf der ganzen Welt zu sehen sein. Es könnte sich um ein außerirdisches Raumschiff handeln. (Nikki Pezaro)
7. Außerirdische werden Kriegspartei in einem 3. Weltkrieg. (Manfred Zimmel)
8. Jesus kommt zurück – und zwar am 23. oder 24. September 2025. (Joshua Mhlakela)
9. Nach einem unterirdischen Erdbeben erhebt sich plötzlich eine bisher unbekannte Insel aus dem Meer. (Emanuell Charis)
10. Hieroglyphen-Entdeckungen, die auf Kontakte mit Außerirdischen hinweisen. (Selina Avalon)

„Honorable mention“: Pinguin-Invasionen in mehreren Städten. (Nikki Pezaro)

Die Rangliste basiert selbstredend auf subjektiven Einschätzungen und beansprucht keinerlei objektive Validität. Für eine Bewertung der Prognosegenauigkeit ist eine solche allerdings auch nicht erforderlich.

5. Wahrgenommene Glaubwürdigkeit von Prognosen

Nach einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Kantar, die 2021 im Auftrag der GWUP durchgeführt wurde, glauben 27,8 % der Menschen in Deutschland an hellseherische Fähigkeiten. Dieser Wert liegt noch deutlich über dem Wert für die Astrologie, an

die laut Umfrage 18,1 % der Menschen glauben (Mestel & Hüsgen 2021a, 2021b). Die Frage drängt sich auf, wie sich dies angesichts des Mangels an wissenschaftlicher Plausibilität und des wiederholten Scheiterns hellseherischer Prognosen in systematischen Überprüfungen erklären lässt.

Hierfür kommen mehrere psychologische Mechanismen in Frage, die beeinflussen, wie Menschen Vorhersagen wahrnehmen und bewerten. Diese Mechanismen sind wissenschaftlich gut dokumentiert und zeigen, wie kognitive Verzerrungen die Illusion von Treffsicherheit und Glaubwürdigkeit erzeugen (Kahneman 2011).

1. Selektive Wahrnehmung: Cherry-Picking, Shoehorning und Bestätigungsfehler

Menschen neigen dazu, sich auf einzelne Treffer in einer Vielzahl von Vorhersagen zu konzentrieren, während sie Fehlprognosen ausblenden. Besonders bei den Jahresprognosen von Wahrsagern, die oft sehr viele Vorhersagen aufstellen, werden die wenigen zufälligen Treffer hervorgehoben und als Beleg für deren angebliche Fähigkeiten gewertet. Prognosen, die nicht eintreten, werden hingegen schnell vergessen.

Dabei verstärken sich mehrere Prozesse gegenseitig:

- **Cherry-Picking** beschreibt vor allem die Strategie der Prognostiker selbst, gezielt nur über die wenigen scheinbaren Treffer zu sprechen.
- Beim **Shoehorning** handelt es sich um den Versuch von Prognostikern, aus Fehlprognosen durch Umdeutung vermeintliche Treffer zu machen.
- Der **Bestätigungsfehler** (Bördlein 2000; Nickerson 1998) beschreibt dagegen die Reaktion der Empfänger einer Vorhersage: Menschen erinnern sich bevorzugt an Prognosen, die sich als korrekt interpretieren lassen, und ignorieren widersprechende Beispiele.

Gemeinsam kann dies den Eindruck erzeugen, dass Prognostiker deutlich häufiger richtig liegen, als dies tatsächlich der Fall ist.

2. Verfügbarkeitsheuristik

Menschen neigen dazu, die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses danach zu beurteilen, wie leicht Beispiele dafür im Gedächtnis abrufbar sind (Kahneman & Tversky 1973). Prognosen, die sich auf dramatische oder emotionale Ereignisse beziehen, bleiben besser im Gedächtnis und wirken daher glaubwürdiger. Vorhersagen zu Attentaten oder Naturkatastrophen können besonders überzeugend wirken, da solche Ereignisse einprägsam sind und in den Medien viel Aufmerksamkeit erhalten.

3. Barnum-Effekt

Prognosen, wie sie z.B. in Horoskopen vorkommen, enthalten oft Formulierungen, die vage und allgemein sind. Auf diese Weise kann der Effekt eintreten, dass sie von vielen Menschen als zu ihrer eigenen, individuellen Situation passend gedeutet werden. Dies bezeichnet man

gemeinhin als *Barnum-Effekt* (Forer 1949; Meehl 1956). Prognostiker machen sich diesen Mechanismus ebenfalls zunutze. Aussagen wie „Es wird Naturkatastrophen geben“ oder „Eine bedeutende politische Veränderung wird eintreten“ sind so breit gefasst, dass sie kaum falsch sein können. Menschen interpretieren sie jedoch möglicherweise als konkret und spezifisch, was ihnen Glaubwürdigkeit verleiht. In unseren Auswertungen zeigt sich dies etwa, wenn sehr allgemeine Ankündigungen im Nachhinein mit einem konkreten, bereits bekannten Ereignis verknüpft werden (z.B. „Erdbeben bei Ishikawa“).

4. Fehlurteile über Wahrscheinlichkeiten

Vorhersagen können auch deswegen beeindruckend erscheinen, weil Menschen generell Schwierigkeiten haben, Wahrscheinlichkeiten korrekt einzuschätzen (Kahneman & Tversky 1972; Tversky & Kahneman 1974). Sie ignorieren beispielsweise, wie wahrscheinlich bestimmte Ereignisse im Allgemeinen sind (Vernachlässigung der Basisrate). So können Vorhersagen zu Naturkatastrophen beeindruckend wirken, wenn man ausblendet, dass es solche Ereignisse jedes Jahr irgendwo auf der Welt gibt. In Kombination mit selektiver Wahrnehmung entsteht so leicht der Eindruck einer „außergewöhnlichen Trefferquote“.

5. Motivierte Kognition

Zudem gibt es eine generelle Neigung zu motiviertem Denken (motivated reasoning), die eine gewisse Offenheit für die Prognosen von Wahrsagern schaffen kann. Diese Tendenz umfasst etwa das Wunschdenken, bei dem ein Ereignis als wahrscheinlicher angenommen wird, wenn es mit den eigenen Präferenzen übereinstimmt (Krizan & Windschitl 2009). Menschen streben außerdem nach einer empfundenen Eindeutigkeit und Kontrolle über künftige Geschehnisse, die sie aufgrund des vermeintlichen Vorwissens von Wahrsagern erhalten (Fine 1976). Wer verunsichert ist, kann daher eher geneigt sein, „tröstlichen“ Prognosen Glauben zu schenken.

6. Soziale Verstärkung und Medienlogik

Neben individuellen Denkfehlern spielt auch die soziale Umgebung eine wichtige Rolle. Wenn Medien wiederholt über spektakuläre Vorhersagen berichten oder Wahrsager als „Experten“ auftreten, verstärkt dies eine „Autoritätsheuristik“: Was oft und von scheinbar kompetenten Personen behauptet wird, wirkt glaubwürdiger. In sozialen Netzwerken zirkulieren Prognosen zudem in Gruppen Gleichgesinnter; Zustimmung zu bestimmten Wahrsagern kann Teil der Gruppenidentität werden. Wer zweifelt, riskiert Widerspruch oder Ausschluss – wer zustimmt, wird belohnt.

Wird ein vermeintlicher „Treffer“ – etwa eine grob passende Katastrophenprognose – dann noch mehrfach in Medienbeiträgen, Clips oder Posts aufgegriffen, entsteht durch bloße Wiederholung leicht der Eindruck: „Da muss doch etwas dran sein!“

6. Ausblick für 2026 (und danach)

Bereits in der gesammelten Datenbasis finden sich Prognosen, die über das Jahr 2025 hinausweisen. Bis 2030 prognostiziert etwa der Wirtschaftsastrologe Manfred Zimmel einen Anstieg

des Meeresspiegels um 1.600 Meter. Auf den Untergang des Internets können wir uns allerdings schon bis 2026 einstellen.

Zu Ende des Jahres 2025 liegen weitere erstaunliche Prognosen vor. Da ist etwa die der bulgarischen Seherin Baba Vanga zugeschriebene Prophezeiung, 2026 breche der Dritte Weltkrieg aus, ausgelöst durch einen chinesischen Angriff auf Taiwan und eine direkte Konfrontation zwischen Russland und den USA. Auch von außerirdischem Kontakt und einem riesigen Raumschiff im November 2026 ist die Rede.

Nostradamus-Deuter glauben derweil, ein „brennender Stern“ am Himmel und eine 27 Jahre dauernde Weltkrise liefen auf 2026 als Schicksalsjahr hinaus. Eine religiöse Sekte kündigt für 2026 gleich den Einschlag eines Asteroiden und das Ende der Welt an.

Aber auch jenseits der Apokalypse geht es bunt weiter: Die US-Physikerlegende Heinz von Foerster errechnete schon 1960 den 13. November 2026 als „Doomsday“, an dem die Weltbevölkerung ins Unendliche schießt und wir gewissermaßen zu Tode gedrängt werden (von Foerster et al. 1960).

Die US-Hellseherin Judy Hevenly wiederum sieht für 2026 nicht nur Trump im Weißen Haus, einen Frieden in der Ukraine und neue Abrüstungsverträge, sondern auch die Rückkehr von Prinzessin Diana – als Geist, der nach Renovierung des Buckingham Palace gesichtet werden soll.

Und zur Abrundung gewinnen noch die Toronto Blue Jays die World Series und Kanada stürmt ins Halbfinale der Fußball-WM 2026.

7. Evidenzbasierte Prognosemethoden

Da hellseherische Prognosen regelmäßig an der Realität scheitern und auf Annahmen beruhen, die mit einem modernen wissenschaftlichen Weltbild unvereinbar sind, stellt sich die naheliegende Frage, welche Methoden nachweislich bessere Vorhersagen liefern. In den letzten Jahren hat sich ein ganzes Arsenal solcher Verfahren etabliert: Expertenurteile, Superforecasting, Vorhersagemärkte und zunehmend KI-gestützte Modelle, insbesondere im sogenannten Now-Casting. Sie alle haben Stärken und Grenzen – aber sie haben eines gemeinsam: Ihre Qualität lässt sich messen.

Eine erste wissenschaftliche Alternative sind systematisch erhobene *Expertenurteile*. Eine vielbeachtete Studie des „Forecasting Collaborative“ in *Nature Human Behaviour* hat untersucht, wie gut Sozialwissenschaftler gesellschaftliche Entwicklungen vorhersagen können (The Forecasting Collaborative 2023; Grossmann 2024; Grossmann et al. 2024). An den beiden großen Vorhersage-Turnieren war auch der Psychologe Timur Sevincer von der GWUP beteiligt, der zur Psychologie des Zukunftsdenkens forscht und im Forecasting Collaborative mitwirkt.

Das Ergebnis der Studie war ernüchternd: Im Durchschnitt lagen die Prognosen der Fachleute nicht wesentlich über dem Niveau gebildeter Laien oder einfacher Basismodelle, die etwa historische Mittelwerte oder lineare Trends fortschreiben. Zugleich zeigte sich aber auch, wann Expertise tatsächlich etwas bringt: Experten, die in ihrem Themengebiet ausgewiesene Fachkenntnis hatten, sich interdisziplinär vernetzten, auf frühere Daten zurückgriffen und relativ

einfache, transparente Modelle verwendeten, waren deutlich treffsicherer als andere. Expertise wirkt also nicht magisch, sondern dann, wenn sie mit strukturierter Datennutzung, Teamarbeit und klaren Feedbackschleifen verbunden ist.

Eine zweite, deutlich besser untersuchte Methode ist das sogenannte *Superforecasting*, das auf die Arbeiten des Psychologen Philip Tetlock zurückgeht (Tetlock 2005; Tetlock et al. 2014; Tetlock & Gardner 2015). In groß angelegten Vorhersagewettbewerben, vor allem im von der US-Geheimdienstbehörde IARPA geförderten *Good Judgment Project*, gelang es einem ausgewählten Kreis besonders treffsicherer „Superforecaster", andere Teams systematisch zu übertreffen. Analysen von Good Judgment und unabhängigen Kommentatoren zeigen, dass diese Superforecaster bei geopolitischen Fragen im Mittel mehr als 30 % genauer waren als professionelle Analysten mit Zugang zu geheimdienstlichen Informationen.

Charakteristisch für Superforecaster ist weniger eine mysteriöse Intuition als ein bestimmter Denkstil: Sie formulieren ihre Einschätzungen ausdrücklich in Wahrscheinlichkeiten, aktualisieren diese laufend bei neuen Informationen und überprüfen ihre Trefferquote mithilfe standardisierter Gütemaße wie dem Brier-Score. Auch hier sind Prognosen fehlbar; die Methode liefert keine Gewissheiten, sondern Wahrscheinlichkeiten – doch sie tut dies auf überprüfbare Weise und schafft damit eine Transparenz, die hellseherischen Prognosen völlig fehlt.

Eine dritte Möglichkeit bilden *Vorhersagemärkte*. Dabei werden Kontrakte gehandelt, die etwa einen festgelegten Betrag auszahlen, wenn ein Ereignis eintritt, und nichts, wenn es ausbleibt. Der Marktpreis lässt sich dann als kollektive Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit interpretieren. Ökonomische Studien zeigen, dass solche „Prediction Markets" in vielen Bereichen – insbesondere bei Wahlen und makroökonomischen Kennziffern – häufig genauer sind als klassische Umfragen oder einzelne Expertenprognosen (Arrow et al. 2008). Die Idee dahinter ist simpel und wirkungsvoll: Wer mit seiner Einschätzung richtig liegt, kann Geld verdienen; wer falsch liegt, verliert. Diese Anreizstruktur belohnt Informationssuche, Bescheidenheit und das schnelle Korrigieren von Irrtümern, statt Selbstdarstellung oder Wunschdenken.

Gerade 2025 hat sich gezeigt, wie sehr Vorhersagemärkte aus der akademischen Nische heraustreten. Die US-Plattform Kalshi, ein von der Aufsichtsbehörde CFTC regulierter Prognosemarkt, verzeichnet inzwischen wöchentliche Handelsvolumina im Milliardenbereich und wird nach aktuellen Finanzierungsrunden mit rund 11 Milliarden US-Dollar bewertet. Große Nachrichtensender wie CNN und CNBC haben mehrjährige Kooperationen abgeschlossen und integrieren Kalshi-Daten zunehmend in ihre Berichterstattung, etwa in Form von Echtzeit-Wahrscheinlichkeiten für Wahlausgänge, Leitzinsentscheidungen oder wirtschaftliche Entwicklungen in Tickerleisten und Online-Grafiken.

In den letzten Jahren ist daneben ein vierter Ansatz rasant wichtiger geworden: *KI-gestützte Prognosen* und insbesondere das sogenannte *Now-Casting*. Dabei geht es darum, den aktuellen Zustand der Wirtschaft oder des Wetters in quasi Echtzeit abzuschätzen und kurzfristige Entwicklungen – von Minuten bis zu wenigen Tagen – vorherzusagen. Zentralbanken und Forschungsinstitute nutzen hierzu Machine-Learning-Modelle, die Hunderte von Indikatoren verarbeiten, etwa Einkaufsmanagerindizes, Industrieproduktion, weltweite Handelsdaten oder Textanalysen aus Nachrichten.

Besonders anschaulich wird der Nutzen von KI im Wetterbereich. Die Weltmeteorologische Organisation (WMO) bezeichnet KI-gestütztes Now-Casting 2025 ausdrücklich als „Game

Changer“ für Wettervorhersagen und Frühwarnungen. In aktuellen Stellungnahmen und Pilotprojekten betont sie, dass KI-Modelle Radar-, Satelliten- und Bodendaten so auswerten können, dass gefährliche Gewitter, Starkregenereignisse oder Stürme mit höherer räumlicher Auflösung und längerer Vorlaufzeit erkannt werden.

Trotz aller Unterschiede verbindet Expertenurteile, Superforecasting, Vorhersagemärkte und KI-gestützte Now-Casting-Modelle ein gemeinsamer Kern: Ihre Prognosen sind prinzipiell transparent und überprüfbar. Man kann im Nachhinein messen, wie gut sie waren, Methoden verfeinern, Modelle austauschen und Fehlerquoten offenlegen. Genau das fehlt bei hellseherischen Prognosen. Dort werden einzelne scheinbare „Treffer“ herausgegriffen, systematische Auswertungen und vollständige Trefferbilanzen fehlen, und die zugrunde liegenden Annahmen widersprechen oft fundamental dem wissenschaftlichen Weltbild.

Blickt man auf die Entwicklungen der letzten Jahre, einschließlich der Arbeiten des Forecasting Collaborative um Philip Tetlock, Igor Grossmann und Timur Sevincer, der Erfolge von Superforecastern, der wachsenden Rolle von Vorhersagemärkten und der rasant fortschreitenden KI-gestützten Prognosen, wird klar: Wer Prognosen ernst nimmt, kommt um wissenschaftliche Methoden – und um die ehrliche Sprache der Wahrscheinlichkeit – nicht herum. Für Hellseherei bleibt in diesem Feld kein Platz.

8. Literatur

Armstrong, J. S. (2001). *Principles of Forecasting: A Handbook for Researchers and Practitioners*. New York: Springer Science & Business Media.

Arrow, K. J. et al. (2008). The Promise of Prediction Markets. *Science* 320, 877-878.

Bördlein, C. (2000). Die Bestätigungstendenz – Warum wir (subjektiv) immer Recht behalten. *Skeptiker* 13(3), 132-138.

Bördlein, C. (2002): *Das sockenfressende Monster in der Waschmaschine. Eine Einführung ins skeptische Denken.* Alibri, Aschaffenburg.

Fine, G. A. (1976). Psychics, Clairvoyance, and the Real World: A Social-Psychological Analysis. *The Zetetic* 1,25-33.

von Foerster, H., Mora, P. M. & Amiot, L. W. (1960). Doomsday: Friday, 13 November, A.D. 2026. *Science* 132(3436), 1291-1295.

Forer, B. R. (1949). The Fallacy of Personal Validation: A Classroom Demonstration of Gullibility. *The Journal of Abnormal and Social Psychology* 44(1), 118–123.

Gleick, J. (1987/2015). *Chaos: Making a New Science.* New York: Viking Books.

Grossmann, I. (2024): How Well Can Social Scientists Forecast Societal Change? Foresight – The International Journal of Applied Forecasting 72, 40–46.

Grossmann, I., Varnum, M. E., Hutcherson, C. A., & Mandel, D. R. (2024). When Expert Predictions Fail. *Trends in Cognitive Sciences* 28(2), 113-123.

Kahneman, D. (2011). *Thinking – Fast and Slow.* New York: Farrar, Straus and Giroux.

Kahneman, D., & Tversky, A. (1972). Subjective Probability: A Judgment of Representativeness. *Cognitive Psychology* 3(3), 430-454.

Krizan, Z., & Windschitl, P. D. (2009). Wishful Thinking About the Future: Does Desire Impact Optimism? *Social and Personality Psychology Compass* 3(3), 227–243.

Makridakis, S. & Hibon, M. (2000). The M3-Competition: Results, Conclusions and Implications. *International Journal of Forecasting* 16(4), 451-476.

Meehl, P. E. (1956). Wanted—A Good Cookbook. *American Psychologist* 11(6), 263–272.

Mestel, R. & Hüsgen, I. (2021a). Der Glaube an Paranormales 2021 – Teil 1: Zustimmungswerte und Vergleiche mit früheren Erhebungen. *Skeptiker* 3/21, 137-143.

Mestel, R. & Hüsgen, I. (2021b). Der Glaube an Paranormales 2021 – Teil 2: Teilgruppenanalyse und Zusammenhänge mit anderen Faktoren. *Skeptiker* 4/21, 176-186.

Mukerji, N. (2017). *Die 10 Gebote des gesunden Menschenverstands.* Berlin/Heidelberg: Springer.

Nickerson, R. S. (1998). Confirmation Bias: A Ubiquitous Phenomenon in Many Guises. *Review of General Psychology* 2(2), 175-220.

Oettingen, G., Sevincer, A. T., & Gollwitzer, P. M. (Eds.). (2018). *The Psychology of Thinking about the Future.* New York / London: Guilford Publications.

Sagan, Carl (1979/2011): *Broca's Brain – Reflections on the Romance of Science.* New York: Presidio Press.

Saunders, R. (2021). The Great Australian Psychic Prediction Project. *The Skeptic* 41(4), 20-31.

Tetlock, P. E. (2005). *Expert Political Judgment: How Good Is It? How Can We Know?* Princeton, NJ: Princeton University Press.

Tetlock, P. E., Mellers, B. A., Rohrbaugh, N., & Chen, E. (2014). Forecasting Tournaments: Tools for Increasing Transparency and Improving the Quality of Debate. *Current Directions in Psychological Science* 23(4), 290-295.

Tetlock, P. E., & Gardner, D. (2016). *Superforecasting: The Art and Science of Prediction*. Random House.

The Forecasting Collaborative (2023). Insights Into the Accuracy of Social Scientists' Forecasts of Societal Change. *Nature Human Behavior* 7, 484–501 (2023).

Tversky, A., & Kahneman, D. (1973). Availability: A Heuristic for Judging Frequency and Probability. *Cognitive Psychology* 5(2), 207-232.

Tversky, A., & Kahneman, D. (1974). Judgment Under Uncertainty: Heuristics and Biases. *Science* 185(4157), 1124-1131.

9. Weiterführende Informationen

Allgemeinverständliche Einführungen in das kritische Denken liefern Bördlein (2002) und Mukerji (2017). Wissenschaftliche Hintergrundinformationen zum Zukunftsdenken finden sich im Buchband von Oettingen et al. (2018).

Zum Prognosencheck des Jahres 2024 geht es hier: https://www.gwup.org/pdf/Prognosencheck_2024.pdf.

Zudem bietet die GWUP-Webseite bietet weiterführende allgemeine Informationen zu Para- und Pseudowissenschaft, Esoterik und kritischem Denken: https://www.gwup.org.

10. Allgemeine Informationen zur GWUP

Die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e. V. (GWUP) ist ein **digitaler, partizipativer Mitmachverein für Wissenschaft, Vernunft und Aufklärung**.

- Neben aktiven Wissenschaftlern steht er allen Wissenschaftsinteressierten offen, die ein Zeichen für mehr Rationalität setzen wollen.
- Derzeit hat die GWUP > 2.000 Mitglieder.
- Die GWUP unterhält in Roßdorf (bei Darmstadt) ein wissenschaftliches Zentrum, in dem zentrale wissenschaftliche Aktivitäten (wie etwa der jährliche Prognosencheck) koordiniert und durchgeführt werden.
- Außerdem organisiert die GWUP mit der „SkepKon“ eine jährliche Konferenz (Informationen unter: https://www.gwup.org/skepkon) und viele regionale & digitale Veranstaltungen.
- Diese werden regelmäßig im Skeptischen Netzwerk angekündigt, das auch der interessierten Öffentlichkeit offensteht (kostenlos unter: www.skeptisches-netzwerk.de).
- Weiterhin gibt die GWUP die Zeitschrift „Skeptiker“ heraus (https://www.gwup.org/zeitschrift-skeptiker).

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung unter: https://www.gwup.org/zeitschrift-skeptiker/e-skeptiker

Folgen Sie uns in den sozialen Medien

YouTube: @gwup | X: @gwup | Instagram: @gwup | Facebook: @gwup.org

Unterstützen Sie die GWUP als Mitglied

Die GWUP ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Aktivitäten sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanzieren. Der direkteste Weg, die GWUP zu unterstützen, ist die Vereinsmitgliedschaft. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung unter: **https://www.gwup.org/join**

Spendenkonto der GWUP

Sie können unser gemeinnütziges Engagement für Wissenschaft, Bildung und Verbrau-cherschutz auch mit einer Spende fördern. Ihre Spende ist **steuerlich absetzbar**.

Kontoverbindung: GWUP e. V. | IBAN: DE84 5085 0150 0020 0062 42 | BIC: HELADEF1DAS | Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt.

11. Kontakt

PD Dr. Nikil Mukerji

GWUP e. V., Arheilger Weg 11, 64380 Roßdorf

E-Mail: mukerji@gwup.net | X: @nikilmukerji

12. Impressum

Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e. V. (GWUP), Arheilger Weg 11, 64380 Roßdorf, Tel.: +49 6154 69 50 21 Fax: +49 6154 69 50 22, Webseite: http://www.gwup.org; E-Mail: anfrage@gwup.org.

Die GWUP e. V. ist im Vereinsregister beim Amtsgericht Darmstadt (VR 2028) eingetragen und wegen Förderung der Volksbildung als gemeinnützig anerkannt; Spenden sind steuerlich absetzbar.